Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 1,20 Mk., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 4.50, durch Postboten ins Haus gebracht Mk. 5.40. Erscheint täglich ausschl. Sonn- und Feiertags. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92.) Redakteure: Jos. Heinrichs, Anholt: Wilhelm Wolfing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 20 Pf., für Auswärtige 25 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 60 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

48. Jahrgang — Dienstag, den 9. Dezember 1919 — Nummer 289

Zur Versenkung der deutschen Flotte in Scapa Flow.

WTB. Berlin, 5. Dez. (Amtlich.) Der Wortlaut des vom Reuter-Bureau am 4. 12. zum Beweise der deutschen Verantwortlichkeit für die Vernichtung der deutschen Flotte in Scapa Flow veröffentlichten Briefes des Admirals von Trotha an Admiral von Reuter ist folgender:

„Der Chef der Admiralität.
Nr. III 5832.

Berlin, den 9. Mai 1919.

Ew. Hochwohlgeboren haben dem Korvettenkapitän Stapenhorst gegenüber erneut den Wunsch des Internierungsverbandes zum Ausdruck gebracht, über das Schicksal desselben und die vermutliche Beendigung der Internierung unterrichtet zu werden. Das Schicksal dieses unseres bedeutendsten Flottenteils wird sich voraussichtlich durch die gegenwärtigen Verhandlungen zum Präliminarfrieden endgültig entscheiden. Aus Pressenachrichten und Erörterungen im englischen Oberhause ergibt sich daß unsere Gegner mit dem Gedanken umgehen, den Internierungsverband uns durch den Friedensschluß vorzuenthalten. Sie schwanken zwischen einer Vernichtung oder Aufteilung untereinander. Gegen letztere werden verständliche englische Bedenken laut. Dieser feindlichen Ansicht steht das bisher unwidersprochene deutsche Eigentumsrecht an dem Verbande gegenüber, in dessen Internierung wir für die Dauer des Waffenstillstandes eine wesentliche Schwächung der Gefechtskraft der deutschen Flotte zugestehen mußten. Dieser ausgesprochenen Auffassung haben die Gegner weder beim Abschluß des Waffenstillstandes, noch bei seinen Verlängerungen widersprochen. Dagegen haben wir ihr erneut Ausdruck gegeben, als wir im Februar 1919 gegen die unbegründete Internierung in einem feindlichen Hafen protestierten, dieses Vorgehen als einen Bruch des Waffenstillstandsvertrages bezeichneten, und die nachträgliche Ueberführung in einen neutralen Hafen forderten, was allerdings von den Gegnern unbeantwortet geblieben ist. Ew. Hochwohlgeboren mögen überzeugt sein, daß es die selbstverständliche Pflicht unserer Unterhändler in Versailles sein wird, das Schicksal des Internierungsverbandes mit allen Mitteln zu verteidigen und eine unseren Traditionen und dem unzweideutigen deutschen Recht entsprechende Lösung herbeizuführen. Hierbei wird in erster Linie die Bedingung stehen, daß der Verband deutsch bleiben soll, daß sein Schicksal, wie es sich auch unter dem Druck der politischen Lage gestaltenc möge, nicht ohne unsere Mitwirkung bestimmt und von uns selbst vollzogen wird, und daß eine Auslieferung an den Feind ausgeschlossen bleibt. Wir müssen hoffen, daß diese gerechten Forderungen sich im Rahmen unserer gesamten politischen Stellung zur Friedensfrage erfolgreich behaupten lassen.

Ich bitte Ew. Hochwohlgeboren vor den Offizieren und den Besatzungen des Internierungsverbandes nach Möglichkeit meine Freude darüber zum Ausdruck bringen zu wollen, daß sie ihrerseits unsere selbstverständliche Hoffnung, den Internierungsverband der deutschen Flagge zu erhalten, so lebhaft nähren und dem starken Wunsch, unserem guten Rechte zum Siege zu verhelfen, Ausdruck geben. Dieser Geist wird geeignet sein, die deutsch. Friedensunterhändler in ihrem Bemühungen auf dem Friedenskongreß zu unterstützen. Von dem Erfolg dieser Bemühungen wird das Schicksal der ganzen Marine abhängen. Sie werden hoffentlich die durch den Wortbruch unserer Feinde sich grausam gestaltende Internierung beendigen, deren Leiden und Mühen die gesamte Marine betrauert, die aber den Besatzungen unvergessen bleiben sollen. (Gez.) von Trotha."

Es ist unverständlich, wie die britische Admiralität glauben kann, durch den Hinweis auf dieses Schreiben den Beweis zu erbringen, daß die Versenkung der Flotte auf Befehl oder Mitwissen der deutschen Behörden vorgenommen worden ist. Der Zweck des Schreibens war vielmehr die über ihr persönliches Schicksal unruhigen Besatzungen zum weiteren Ausharren zu ermahnen. Von einer gewaltsamen Lösung der Frage des weiteren Schicksals der Schiffe ist an keiner Stelle des Schreibens auch nur andeutungsweise die Rede. Im Gegenteil beruht das ganze Schreiben auf dem Gedanken, daß diese Frage nach Absicht der deutschen Admiralität auf dem Verhandlungswege gelöst werden sollte.

Wenn es noch einer Bestätigung der deutschen Behauptung bedurfte, daß Admiral von Reuter zu dem Befehl zur Versenkung der Schiffe lediglich durch die Annahme veranlaßt worden ist, daß der Waffenstillstand abgelaufen sei, so ist diese Bestätigung in der Veröffentlichung des „Neuyork Herald" vom 4. Dezember zu finden. Dort wird zunächst das Schreiben des Admirals mit charakterischen Auslassungen wiedergegeben. Dann heißt es weiter wörtlich: „Die eingehenden Befehle des Admirals von Reuter an die Kommandanten der deutschen Schiffe vom 17. Juni werden ebenfalls von der britischen Admiralität veröffentlicht. Die deutschen Kommandanten werden angewiesen, die nötigen Vorbereitungen zur Versenkung ihrer Schiffe in der Weise zu treffen, daß bei Empfang des Befehls die Schiffe so schnell wie möglich zur Versenkung gebracht werden können. Die Versenkung soll stattfinden a) im Falle gewaltsamen Eingreifens von englischer Seite, b) auf besonderen Befehl des Admirals von Reuter. Es ist meine Absicht, sagt von Reuter in seiner Instruktion, die Schiffe nur dann zu versenken, wenn der Feind den Versuch machen sollte, sich ihrer ohne Zustimmung unserer Regierung zu bemächtigen. Sollte unsere Regierung in den Friedensbedingungen die Uebergabe der Schiffe zugeben, so werden die Schiffe ausgehändigt werden zur ewigen Schande derer, die uns in diese Lage gebracht haben. Die Kommandanten haben dieses Schriftstück unter Verschluß zu halten. Es darf nicht in Feindeshand fallen."

Wir sind der britischen Admiralität sehr dankbar, daß sie uns dieses fehlende Beweisstück für die Richtigkeit der deutschen Behauptung geliefert hat.

Friedensfragen

Die Aussichten des Kaiserprozesses.

WTB. Amsterdam, 5. Dez. Laut „Telegraaf" schreibt „Westminster Gazette" zu den Aussichten des Kaiserprozesses:

Die Hauptfrage ist die, ob der Tag jemals kommen wird, und ob die alliierten Regierungen den Schritt tun werden, um sicher zu sein, daß er jemals kommt. Es handelt sich um eine Frage, von der wir nicht unmittelbar berührt werden. Es besteht jedoch ein gewisses unausgesprochenes Abkommen zwischen der Regierung und denjenigen Ländern, die früher dafür gestimmt haben. Das Verfahren wird vielleicht niemals stattfinden und die Entschädigung niemals ausbezahlt werden. Es wäre jedoch schade, wenn eines von beiden vergessen werden sollte.

Entente-Drohungen.

WTB. Paris, 6. Dez. Obschon die Unterredungen, die zwischen Marschall Foch und dem General Wilson stattfanden, geheim waren, erfährt der „Matin", daß immerhin das eine sicher sei, daß nämlich die Stellung Englands in den gegenwärtigen Verhältnissen von absoluter Festigkeit sei. Es werde seine Mitwirkung sowohl bei den diplomatischen Schritten, die in Berlin unternommen werden sollen, als auch für die gegebenenfalls notwendig werdenden militärischen Maßnahmen leihen. — „Echo de Paris" stellt mit Befriedigung das vollkommene Einverständnis zwischen Marschall Foch und dem General Wilson fest. Wir wissen, so fügt das Blatt hinzu, daß unsere Okkupationsarmeen alle Vorbereitungen für alle Eventualitäten treffen werden.

Deutschlands Ausgabe für Nahrungsmittel aus Amerika.

bb Neuyork, 6. Dez. Deutschland zahlte dieses Jahr an Amerika für Nahrungsmittel 172 Millionen Goldbollar. Die amerikanische Goldproduktion ist, weil durch Geldentwertung nicht lohnend, dieses Jahr unter 60 Millionen Dollar gesunken gegenüber 100 Millionen Dollar im Jahre 1915.

Zuspitzung der amerikanisch-mexikanischen Beziehungen.

WTB. Rotterdam, 5. Dez. Laut „Nieuwen Rotterdamschen Courant" meldet Exchange Telegraph aus Neuyork, daß sich die amerikanisch-mexikanischen Beziehungen wahrscheinlich noch mehr zuspitzen werden.

Eröffnung der belgischen Kammern.

WTB. Brüssel, 6. Dez. Die belgischen Kammern werden am kommenden Dienstag eröffnet werden. Es wurde bestimmt, daß keine Thronrede gehalten, sondern daß die Arbeiten mit der Verlesung der ministeriellen Erklärung beginnen sollen.

Englischer Dampfer mit deutschen Kriegsgefangenen im Nord-Ostseekanal.

WTB. Berlin, 6. Dez. Aus Kiel wird gemeldet: Gestern vormittag wurde auf einer Ostseestation ein englischer Dampfer mit Kriegsgefangenen gemeldet. Als der Dampfer in der Holtenauer Schleuse ankam, kam die Meldung, daß ein Mann von Bord gegangen und von einer englischen Patrouille, die dabei drei bis vier Schüsse abgegeben habe, verfolgt worden sei. Der Kommandeur der Ostseestation ließ die Schleuse durch die Reichswehr besetzen. Die Kieler Polizei ging an Bord, um die Angelegenheit zu prüfen. Die Leute, die sich auf dem Dampfer befanden, glaubten, daß sie nach Danzig verschleppt werden sollten; sie sind in England aus dem Gefangenenlager auf Grund ihres polnischen Namens ausgesucht worden. Die Leute äußerten ihre Befürchtung, daß sie zwangsweise in die polnische Legion eingereiht würden. Sie wurden in diesem Verdacht dadurch verstärkt, daß sich an Bord des Dampfers 400 polnische Legionäre befanden, ebenfalls frühere deutsche Kriegsgefangene, die auf den englischen Druck hin in die Legion eingetreten sind. Auf den Hinweis, daß die Leute sich in den deutschen Hoheitsgewässern befänden, und daß der Begriff der Kriegsgefangenen jetzt überhaupt nicht mehr zutreffe, ließ der Kapitän und der englische Offizier, der das Begleitkommando führte, ungefähr 800 Leute, die nicht mehr auf dem Dampfer bleiben wollten, unter Protest frei. Sie wurden vorläufig nach Lockstädt bei Itzehoe in das Durchgangslager gebracht. Ungefähr 50 bis 100 Mann, und zwar alles Deutsche, blieben auf dem Dampfer und sind gestern nachmittag nach Danzig weitergefahren. Die militärische Besetzung der Schleuse wurde sofort aufgehoben. Die Meldung eines Berliner Blattes, daß sich unter den Leuten Süddeutsche befinden, trifft nicht zu. Es sind nur Bewohner der Abstimmungsgebiete im Osten.

Eine Drohung an die Deutschen.

WTB. Frankfurt a. M., 6. Dez. Wie die „Frankf. Ztg." aus Prag meldet, wurde in der Nähe von Olmütz ein riesiges Militärlager für 30 000 Mann errichtet. In den umliegenden Dörfern sind 10 000 Soldaten untergebracht. Olmütz ist damit das militärische Zentrum der Tschecho-Slowakei.

Eine Tendenzlüge.

WTB. Leipzig, 6. Dez. Die „Leipz. Volksztg." schreibt: Wie wir aus sonst sehr zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Reichsregierung in einem streng vertraulichen Rundschreiben an die regierungsoffiziöse und bürgerliche Presse die Weisung gegeben, die sogenannte Auslieferungsfrage Hindenburgs und Ludendorffs mit keiner Silbe zu behandeln und zu vermeiden, daß die Entente unter dem Druck der öffentlichen Meinung in den Weststaaten die Angelegenheit zu einer Prestige-Frage macht. Hierzu wird amtlich bemerkt, daß ein derartiges Rundschreiben nicht existiert. Von einer Auslieferung der Generale Hindenburg und Ludendorff ist von amtlicher Seite nie gesprochen worden.

Das sterbende Wien.

bb Wien, 6. Dez. Dienstag reist Staatskanzler Renner mit den Wirtschaftssekretären nach Paris, um vom Obersten Rat nochmals, und zwar in letzter Stunde, Hilfe für das sterbende Wien zu erbitten.

Foch rasselt mit dem Säbel.

WTB. Paris, 6. Dez. „Matin" wird aus Straßburg gemeldet: Seit drei Tagen findet eine starke Verschiebung von Artillerie nach dem rechten Rheinufer statt. Zahlreiche Geschütze schweren Kalibers passierten die Kehler Rheinbrücke. Man bringt diese ungewohnten Truppenbewegungen mit der durch die Haltung Deutschlands geschaffenen politischen Lage in Zusammenhang.

WTB. Lugano, 5. Dez. Nach der „Italia" soll die Verwirklichung einer Annäherung Frankreichs an den Vatikan jeden Tag bevor

Keine Zusammenarbeit der katholischen Volkspartei und der Sozialdemokratie in Italien.

Rom, 5. Dez. Der katholische „Corriere d' Italia" erfährt mit Bezug auf den jüngsten Zusammenstoß zwischen den Sozialisten und der katholischen Volkspartei in der Kammer, solange die Sozialisten sich zum Bolschewismus bekennten, sei ein Zusammenarbeiten unmöglich.

Revolutionäre Unruhen im rumänisch besetzten Siebenbürgen.

WTB. Budapest, 6. Dez. Ung. Korr.-Bü. Magyar Kurier berichtet aus Klausenburg, daß in dem von den Rumänen besetzten Teil Siebenbürgens seit Tagen eine revolutionäre Stimmung herrsche. Am 30. 11. war Klausenburg der Schauplatz blutiger Ereignisse. Das revolutionäre Militär, wovon ein großer Teil sich aus siebenbürgischen Rumänen rekrutiert, hatte aus dem Pulverturm und der Zitadelle große Mengen Munition geraubt, griff das Armeeoberkommando der reichsrumänischen Soldaten an und gab eine Salve ab. Es kam zu einem heftigen Straßenkampf, der auf beiden Seiten mehrere Opfer forderte. Noch in derselben Nacht bildete sich in Klausenburg ein revolutionärer Soldatenrat, dessen Leiter Oberleutnant Virgin Salven war. In Klausenburg allein wurden 1200 siebenbürgische Rumänen wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet. Auch in Dewa herrsche starke bolschewistische Stimmung. Der Ausbruch der Revolution sei die Frage von Stunden.

Letzter Zeichnungstag: 10. Dezember 1 Uhr mittags

Deutsche Spar-Prämienanleihe 191

Kämpfe mit den Letten.

Berlin, 6. Dez. An zuständiger Stelle erfahren die „B. P. Nachrichten“: Die Letten gingen auf der Linie Krupe—Otmiany—Murajend—Schidski—Stady gegen die Bahnlinie vor. Die eiserne Division hat unter dem Druck der Letten Wieksznic, Popeljany und Kurschany geräumt. Das 6. Reservekorps hat sich veranlaßt gesehen, von weiteren Bahntransporten abzusehen, um nicht die letzten Truppen und die Eisenbahner der Willkür der Letten auszuliefern. Es hat den Fußmarsch nach der deutschen Grenze angetreten, die deutsche Legion auf Langszargen, die eiserne Division auf Bajohren. Das Generalkommando des 6. Reservekorps geht zunächst nach Lidowjany, dann nach Tilsit. Mit dem Eintreffen der Truppen an der Grenze ist etwa am 10. Dezember zu rechnen.

In der Nacht vom 3. zum 4. Dezember ist der Eisenbahnwagen der alliierten Offiziere auf dem Bahnhof Schaulen von Mannschaften eines Transportes mit Handgranaten beworfen worden. Die Untersuchung ist im Gange. In der Umgebung von Schaulen und besonders westlich davon kam es zu zahlreichen Kämpfen mit litauischen Banden. Infolge Nichtabgabe des Materials an die Litauer ist eine starke Spannung mit der interalliierten Kommission entstanden.

Nochmals die Ermordung der Zarenfamilie.

Kopenhagen, 6. Dez. In einer Unterredung mit Vertretern der Presse bestätigte Litwinow die Ermordung der Zarenfamilie durch die Bolschewisten. Er sagte, der Zar, die Zarin, der Thronfolger und die vier Töchter des Zarenpaares seien auf Befehl des örtlichen Sowjets in Jekaterinburg getötet worden, als die Tschecho-Slowaken die Stadt bedroht hätten. Es lägen amtliche Schriftstücke hierüber vor. Die Moskauer Regierung sei aus diesem Anlasse gegen die Sowjetbehörden in Jekaterinburg nicht vorgegangen.

Föhr will deutsch bleiben.

bb **Berlin**, 8. Dez. Dänische Agitatoren hatten auf der Insel Föhr eine Versammlung einberufen, in der gegen ihre Absicht Kundgebungen für das Deutschbleiben der Insel erfolgten.

Die USP. als Ententeschrittmacher.

bb **Berlin**, 8. Dez. In der „Deutschen Allg. Zeitung“ wird von einem Diplomaten geschrieben: Die einzige Stimmung in Deutschland, die dem sofortigen Nachgeben der Entente gegenüber das Wort redet, ist Gottseidank das Blatt der Unabhängigen, sonst besteht eine Einigkeit von rechts bis links im Gegensatz zu der scharfen Meinungstrennung bei der Unterschreibung des Friedensvertrages.

Der Parteitag der Unabhängigen für Anschluß an die Moskauer Internationale.

WTB. **Leipzig**, 6. Dez. Auf dem Parteitag der USP. D. ist gestern abend eine Entschließung vom Parteivorstand und der Kontrollkommission auf Zusammenschluß der revolutionären Parteien zu einer tatkräftigen Internationale, die sich der Moskauer dritten Internationale und ihrem Bekenntnis zum Rätesystem und zur Diktatur des Proletariats anschließen müsse, mit 227 gegen 54 Stimmen angenommen.

Amerikanische Hilfe.

bb **Berlin**, 8. Dez. In diesen Tagen trifft eine Reihe führender Persönlichkeiten aus dem Leben Amerikas in Berlin ein. Die Herren, zu denen der Bischof Burt und der Bischof Nilsen aus Zürich gehören, bilden einen Spezialausschuß, der von der Generalkommission der methodistischen Kirche für Nothilfe und Wiederaufbau beauftragt ist, die deutschen Bedürfnisse zu ergründen.

Deutschland.

Zur Forderung der Arbeitswissenschaft.

bb **Berlin**, 8. Dez. Der Reichsarbeitsminister hat in Ausführung der von Vertretern der Arbeitswissenschaft gefaßten Beschlüsse in den vorbereitenden Ausschuß zur Förderung der Arbeitswissenschaft, wie die „Deutsche Allg. Ztg.“ mitteilt, folgende Persönlichkeiten berufen: Professor Gothein-Heidelberg (Nationalökonom), Professor Wallichs-Aachen (Technologe), Brahm-Leipzig (Psychologe), Poppelreuter-Köln (ärztliche Berufseignungsforschung), Riedel-Dresden (wirtschaftliche Verwaltung), Regierungsrat Götz-München (praktische Technik), Seedorf-Berlin (Landwirtschaft), Gewerksassessor Hellwich, Leiter des Ausschusses der wirtschaftlichen Fertigung beim Verein deutscher Ingenieure, ferner gehören dem Ausschuß als Vertreter der Zentralarbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Dr. Brandt und Gewerkschaftssekretär Böckler an. Der Ausschuß trat kürzlich zu einer ersten Besprechung im Reichsarbeitsministerium unter Leitung des Geheimen Regierungsrates Sitzler zusammen.

Ein vernünftigerer Deutschnationaler.

bb **Berlin**, 8. Dez. In Düsseldorf sprach gestern der Abgeordnete von Kardorff in einer stark besuchten Versammlung der deutsch-nationalen Volkspartei. Er sagte u. a.: Wir sind eine neue Partei, verleugnen aber nicht die Vergangenheit der Parteien, aus denen wir hervorgegangen sind. Aber unsere Grundlagen sind breiter und tiefer im Volke verankert, als die Grundlagen der beiden konservativen Parteien, die gewesen sind. Vielen ist, darüber müssen wir uns klar sein, für immer dahin und kann nicht wiederkehren. Nicht jedem in unseren Kreisen fällt es leicht, sich hiermit abzufinden, aber wer überhaupt auf seine Zeit und die Gestaltung der politischen Verhältnisse Einfluß ausüben will, der muß den Mut dazu haben, die Dinge zu sehen, wie sie sind.

Das Mitbestimmungsrecht der Beamten.

bb **Berlin**, 8. Dez. 14 von der sozialdemokratischen Partei einberufene Beamtenversammlungen in Großberlin nahmen gestern gegen die Reaktion Stellung und forderten den demokratischen Ausbau der Verwaltung, Einsetzung von Beamtenräten und volles Mitbestimmungsrecht für die Beamtenschaft.

Hörsing Oberpräsident der Provinz Sachsen.

bb **Magdeburg**, 6. Dez. Zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ist, nachdem der Posten ein halbes Jahr unbesetzt geblieben ist, der ehemalige sozialdemokratische Parteisekretär und bisherige Staatskommissar für Oberschlesien Friedrich Otto Hörsing ernannt worden.

Günstige Zeichnungsergebnisse der Sparprämienanleihe.

WTB. **Berlin**, 6. Dez. Nach Berichten, die nicht allein von den einzelnen Berliner Spar- und Depositkassen, sondern auch aus den verschiedenen Teilen des Reiches vorliegen, gestalteten sich die Zeichnungsergebnisse auf die Spar- und Prämienanleihe in letzter Zeit besonders gut. Es ist die erfreuliche Tatsache festzustellen, daß sich das kleine Publikum und der Mittelstand in hervorragendem Maße an der Zeichnung beteiligten.

Ein Reichstagsjubiläum.

WTB. **Berlin**, 6. Dez. Zu Beginn der Sitzung der deutschen Nationalversammlung wies der Präsident Fehrenbach darauf hin, daß heute der Jubiläumstag sei, indem vor 25 Jahren die erste Sitzung des Reichstages in diesem Hause abgehalten wurde. Er erinnerte daran, daß das Haus in den 25 Jahren ruhige, aber auch leidenschaftlich bewegte Sitzungen gesehen habe, aber auch traurige Tage, in denen sich das Parlament nach einer anderen Unterkunft umschauen mußte und gedachte der 20 Herren, die schon der ersten Sitzung des Reichstages angehörten und schloß mit der Hoffnung, daß der 50. Erinnerungstag unter glücklicheren Zeiten wie der 25. gefeiert werden möge.

Die Volksbefragung in Koburg.

Mit einer überraschenden Mehrheit hat am letzten Sonntag das Koburger Volk sich für den Anschluß an den Freistaat Bayern entschieden. Natürliche, im fränkischen Volkscharakter wurzelnde Hinneigung zu Bayern, eine hundertjährige unglückliche Verbindung Koburgs mit dem Lande Gotha und nicht zuletzt die Einflüsse der ungünstigen Lebensmittelversorgung infolge der Einzwängung in die vierte Ernährungsklasse innerhalb der Thüringer Ernährungsgemeinschaft haben die Volksseele von den Thüringern abgewandt. Die in der letzten Woche auf dem Plan erschienenen Abgeordneten des Staatsrats von Thüringen, Staatsminister Paulissen (Weimar), Minister von Brandenstein (Gera), Staatsrat Rudolph (Weimar), Volksminister Bärwinkel (Arnstadt) und Frau Abgeordnete Glaue (Jena) konnten trotz sehr reger Bemühungen wenig leisten, um die Stimmung zu beeinflussen, ja man möchte behaupten, daß die in letzter Stunde gemachten Versprechungen, die die bayrischen ausstechen sollten, mehr abstoßend als anziehend gewirkt haben. Die letzte große Versammlung, in der zwei bayrische Landtagsabgeordnete, Ries (Ansbach) und Gruschke (Nürnberg), sowie Frau von Forster (Nürnberg) sprachen, gestaltete sich zu einem wahren koburg-bayrischen Verbrüderungsfest. Der anfänglich befürchtete Widerstand der sozialdemokratischen Landtagsmehrheit scheint endgültig gebrochen, so daß der Verbindung Koburgs mit Bayern keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bereitet werden.

Der sozialdemokratische Landtagspräsident Kirchner hat bereits in der letzten öffentlichen Sitzung der Landesversammlung ausgeführt: Bezüglich der Anschlußfrage sind die Würfel gefallen. Des Volkes Wille ist das oberste Gesetz! Darum ist auch durch das Abstimmungsergebnis der Weg gezeichnet, den die Landesversammlung zu betreten hat. Es muß unser Bestreben sein, den Anschluß dem Willen der Bevölkerung gemäß zu vollziehen, und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß der Bevölkerung Enttäuschungen erspart bleiben möchten.

Inzwischen ist auch im südlichen Meininger eine starke Bewegung gegen einen Zusammenschluß mit Thüringen und für Bayern entstanden.

Das amtliche Abstimmungsergebnis der Volksbefragung ist: 26 102 Stimmen für Bayern, 3466 für Thüringen; 56 Stimmen sind ungültig.

Zeichnungsschluß: 10. Dez. 1919 • Einzahlungstermin: 1.–8. Januar 1920 • 1. Ziehung: März 1929

Deutsche Spar-Prämienanleihe 1919

Jährliche Gewinne:

10	Gewinne zu Mark		1000000	Mark	10000000
10	"	"	500000	"	5000000
10	"	"	300000	"	3000000
10	"	"	200000	"	2000000
20	"	"	150000	"	3000000
40	"	"	100000	"	4000000
100	"	"	50000	"	5000000
200	"	"	25000	"	5000000
400	"	"	10000	"	4000000
600	"	"	5000	"	3000000
800	"	"	3000	"	2400000
800	"	"	2000	"	1600000
2000	"	"	1000	"	2000000
5000	Gewinne			Mark	50000000

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt unter Abzug von 10%. Ein mit einem Gewinn gezogenes Spar-Prämienstück nimmt auch an den späteren Gewinnziehungen teil, bis es zurückgezahlt wird. Weiter findet jährlich einmal eine Auslosung zwecks Rückzahlung statt. Die in dieser Tilgungsziehung gezogenen Nummern erhalten den Nennwert von 1000 M. und die aufgelaufenen Zinsen von 50 M. für jedes abgelaufene Jahr, außerdem aber noch jede zweite Nummer

eine Sonderprämie (Bonus) von 1000 bis 4000 Mark.

Zahlungsweise: Für jedes Stück von 1000 Mark sind zu zahlen 500 Mark in Kriegsanleihe und 500 Mark in bar, und zwar bei der Zeichnung 100 Mark in bar, die restlichen 400 Mark und die 500 Mark Kriegsanleihe 1.–8. Januar 1920.

Beleihung: Die Spar-Prämienanleihestücke werden von der Reichsbank und Darlehnskassen mit 85% des Börsenkurses beliehen.

Zeichnungen bei allen Banken, Bankiers, Sparkassen und Genossenschaften.

Ein bischöflicher Schriftsteller.

Der Schriftsteller, dem diese Zeilen gewidmet sind, sitzt auf bischöflichem Stuhle. Es ist der Bischof von Rottenburg, Dr. Paul Wilhelm von Keppler. Am 28. September 1852 in Gmünd, Württemberg, geboren, hat er eine außerordentliche fruchtbare schriftstellerische Tätigkeit entfaltet. Seine Feder hat einer ganzen Reihe feinsinniger Werke das Leben gegeben. Von letzteren nennen wir „Das Johannesevangelium und das Ende des 1. christlichen Jahrhunderts", „Die Komposition des Johannesevangeliums", „Unseres Herrn Trost, Erklärungen der Abschiedsreden und des hohepriesterlichen Gebets" (Neubearbeitet von Dr. S. Weber, dem Nachfolger des hohen Verfassers an der Universität Freiburg), „Württembergs kirchl. Kunstaltertümer", „Die 14 Stationen des hl. Kreuzwegs", „Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient", „Die Adventspredigten", „Die Rottenburger Dombaufrage", „Homiletische Gedanken und Ratschläge", „Die Armenseelenpredigt", „Homilien und Predigten", „Der christlichen Charitas Geist und Wesen", „Aus Kunst und Leben" und „Im Morgenland". An der Spitze aller dieser Werke, deren einzelne auch von hohem wissenschaftlichen Werte sind, marschieren aber die Leidens- und Freudenbücher des hohen Verfassers: „Leidensschule", „Das Problem des Leidens", und das für diese Bücher einen beispiellosen Erfolg aufweisende „Mehr Freude", das u. a. auch ins Schwedische, Dänische, Englische, Französische, Spanische und Ungarische übersetzt wurde.

Die große bei von Keppler leitende Idee, die besonders klar in seiner an die freie Konferenz des Kapitels Rottenburg gehaltenen Rede „Wahre und falsche Reform" (Herder) zum Ausdruck kommt, ist die, von innen heraus an eine Reform heranzutreten. Keppler will eine Reform, des Christentums, aber nicht im Sinne vieler Neuerer, sie soll vielmehr den Menschen im Innersten erfassen und bessern. „Daher ist sie immer eine Reform des Gesamtmenschen, der Seele, des Willens, des Charakters, des Gewissens, nicht aber eine bloße Reform des Verstandes und des Wissens". „Wahre Reform ist ferner immer Volksreform; sie fängt beim Volke an, und geht von unten nach oben. Von dieser Plattform aus nimmt der Verfasser in seinen berühmten Leidens- und Freudenbüchern Stellung zu Leid und Freude, in denen er zwei Schwestern sieht, von denen die erste sterblich, und die zweite unsterblich ist. Ihm ist das Leid die Wegbereiterin der Freude.

Man hat den Katholizismus den Feind der Freude genannt. Keppler hat das in glänzender Weise zur Seite geschoben. Wie er einerseits den großen Blick für das Leid zeigte, so ist katholische Glaube, das ganze katholische Leben auch erst die ganze Freude ist.

Mehr aber noch als dies gilt wohl die Tatsache, der gewaltigen Summe an Trost und innerem Erleben, seelischem Erstarken, das der bischöfliche Schriftsteller in die Herzen vieler Tausend, selbst solcher, die nicht unterm Krummstab leben, gesenkt hat.

Freilich dürften erst in diesen Tagen innerer und äußerer Verfalls, wo alles zu wanken und nichts beständig zu sein scheint, die Leidens- und Freudenbücher von Kepplers ihre eigentliche Mission voll erfüllen, indem sie einem noch weit größeren als dem bisher schon von ihnen beeinflußten Kreise Kompaß und Wegzeiger werden. So ist es denn wahr geworden, was der hohe Verfasser am Schlusse von „Mehr Freude" als Hoffnung ausspricht daß der von ihm ausgestreute Freudensame Frucht bringe: dreißigfache, sechzigfache, hundertfache . . . .

Soziales.

16. Verbandstag westfälischer Baugenossenschaft.

Der Verband westfälischer Baugenossenschaften hielt kürzlich im Alten Rathause in Dortmund seinen 16. Verbandstag ab. Nachdem der Vorsitzende Geheimer Regierungsrat Dr. Althoff die Versammlung begrüßt und über die zeitigen Schwierigkeiten für die Tätigkeit der gemeinnützigen Bauvereine gesprochen hatte, gab Direktor Vormbrock zunächst einen kurzen Bericht über die Tätigkeit und den Stand des Verbandes. Na chErledigung der üblichen geschäftlichen Dinge behandelte Verbandsrevisor Hackstein-Münster in einem Vortrage die wichtigsten Gegenwartsfragen der gemeinnützigen Bautätigkeit und gab den Bauvereinen wertvolle Ratschläge in der schwierigen Frage der Aufbringung der Reparaturkosten und für ihre weitere Neubautätigkeit. Direktor Vormbrock sprach dann eingehend über die Frage der Abkürzung der Mehrbaukosten und die Beschaffung von Baustoffen für die gemeinnützigen Bauvereine. Er kam dabei auf die schon im Frühjahr 1918 von der kommunalen Wohnungskonferenz in Dortmund und vom Westfälischen Kleinwohnungsverein, sowie vom Verband westfälischer Baugenossenschaften geforderten Maßnahmen zurück. Der Westfälische Verein hat bereits damals in einer Eingabe vorgeschlagen, die Baukostenzuschüsse als zinslose Darlehn zu geben. Die jetzt geplante Neuregelung der Zuschußfrage nach der für den Bau von Wohnungen nach Maßgabe der Wohnfläche Prämien gegeben werden sollten, entspreche den Wünschen der gemeinnützigen Bauvereine nicht, da die Höhe der Prämien vollkommen ungenügend sei. Falls nicht eine Aenderung der Pläne erfolge, sei eine Bautätigkeit in der nächsten Zeit überhaupt ausgeschlossen. Mit einer Neuregelung der Zuschußfrage müsse unbedingt eine Beeinflussung der Baustoffpreise verbunden sein. Die bisherige Planlosigkeit habe viel geschadet. Bei der Verwertung der Heeresvorräte an Baustoffen sei viel gesündigt worden. Den Bedürfnissen der gemeinnützigen Bautätigkeit sei in keiner Weise Rechnung getragen worden. Auch der Forstfiskus müsse in Zukunft die Tätigkeit der gemeinnützigen Bauvereinigungen durch Herabsetzung der Preise mehr unterstützen. Ebenso müßten die Gemeinden aus ihren Wäldern billigeres Holz liefern. Redner forderte Bestimmungen, die eine sofortige Enteignung von Baustoffen die früher im Besitz der Heeresverwaltung waren, zu den ursprünglichen Preisen zuzüglich der entstandenen Unkosten ermöglichen und die Beschlagnahme der gesamten Baustoffe. Die Vergebung der Baukostenzuschüsse müsse in Zukunft mehr dezentralisiert werden. An die Reichs- und Staatsbehörden wurde der dringende Apell gerichtet, die Forderungen und Bedürfnisse der gemeinnützigen Bautätigkeit mehr als bisher zu berücksichtigen; andernfalls gehe man auf dem Gebiete des Wohnungswesens im industriellen Westen einer Katastrophe entgegen. Die Ausführungen fanden bei der Versammlung lebhaften Beifall. In der Aussprache forderte Stadtbaurat Schulz-Bielefeld den baldigen Erlaß von Richtlinien über die Gewährung neuer Zuschüsse, da der Bedarf an neuen Wohnungen sobald als möglich gedeckt werden müsse. Geschäftsführer Unverbau-Dortmund wünschte unverzügliche und durchgreifende Maßnahmen in der Baustoffrage, insbesondere Beschlagnahme der im Kettenhandel verteuerten Baustoffe der Heeresverwaltung. Stadtbaurat Bewig-Witten trat ebenfalls für verschärfte Maßnahmen ein. Von anderer Seite wurde betont, daß der Staat die moralische Verpflichtung habe, die gesamte tatsächliche Ueberteuerung auch über die bewilligten Zuschüsse hinaus zu decken, da er die Bauvereine durch Gewährung der Zuschüsse zum Bauen veranlaßt habe. Der Vertreter des Ministeriums für Volkswohlfahrt, Regierungsbaumeister Dr. Rappoport, sagte wohlwollende Prüfung und Berücksichtigung der vorgebrachten Wünsche zu, wies aber auch darauf hin, daß gegen die Uebernahme der gesamten Abbürdung durch die öffentlichen Körperschaften erhebliche Bedenken beständen. Eine Gesundung sei auf diesem Wege nicht möglich. Zum Schlusse wurde folgende von Baurat Bewig-Witten vorgeschlagene Resolution einstimmig angenommen:

„Die Versammlung des Verbandes westfälischer Baugenossenschaften, die am 26. November 1919 im alten Rathause zu Dortmund tagte, anerkennt einmütig die große Gefahr, die dem deutschen Volksleben droht durch die beschleunigt zunehmende Verteuerung der Baustoffe, welche das Erliegen der Bautätigkeit und die Arbeitslosigkeit vieler Tausender von Bauarbeitern zur Folge haben wird, während die auch höchste gestiegene Wohnungsnot sofortige Abhilfe gebieterisch fordert. Versammlung ersucht die Reichs- und Staatsregierung, durch sofortige Maßnahmen von Gesetzkraft die restlose Erfassung sämtlicher im Lande vorhandener notwendiger Baustoffe zugunsten der gemeinnützigen Bautätigkeit unter Festlegung angemessener Preise sicherzustellen und die Ausfuhr derselben zu verbieten."

Kennst du das Land?

Von Rich. Rikder, Münster.

Ueber vier Jahre Krieg haben fast die ganze Menschheit wie Spreu durcheinandergewirbelt, den einen hierhin geworfen, den andern dorthin gejagt. Vielleicht bist auch du von diesem gewaltigen Sturme ergriffen worden, vielleicht fandest auch du dich an einer Ecke der weiten weiten Welt wieder, wo der du in deiner kühnsten Phantasie nicht geträumt, ja deren Vorhandensein du in deinen früheren Jahren nicht einmal geahnt hast. — Du hast die imposante Reichshauptstadt und die großen Garnisonstädte gesehen, hast dein Antlitz in den schäumenden Fluten des Rheins, der Elbe, der Oder, der Donau gespiegelt, du hast auch die schwarz-weiß-roten Grenzpfähle des deutschen Vaterlandes überschritten. Du hast die Pracht belgischer Städte und den lieblichen Naturreiz der belgischen Hügellandschaften bewundert, hast es dir vielleicht in den prunkvollen Badeorten der Nordseeküste bequem gemacht. Du hast Frankreichs Fluren durchwandert, standest staunend vor der himmelanstrebenden Gotik der Kathedrale und Kirchen Nordfrankreichs, hast dich vielleicht auch in den finstern Argonnenwäldern oder auf der Höhen Vogesenkuppen abgemüht. Ja noch mehr: Vielleicht mußtest du die endlosen Steppen oder die schaurigen Eisfelder Rußlands auf ermüdenden Fußmärschen durchqueren; vielleicht hast du auch von den hohen Kuppen der Tiroler Alpen in die sonnigen Fluren Italiens hinabgeschaut oder gar im Lande des Pascha von der türkischen Sonne dich bescheinen lassen. Oder hast du dich unter Wasser sogar an die Küsten Englands oder in der Luft in das Herz des Feindeslandes hinein gewagt? —

An dich, der du ein so gewaltiges Stück unserer Erde gesehen hast, richte ich die Frage: Kennst du das Land, dein Heimatland, dein Westfalenland? Kennst du seine Schönheiten, seine Reize, seine Bewohner, seine Kultur? — Oder haben dich die zahllosen Eindrücke in der Fremde so beeinflußt, und hingerissen, daß du deine Heimat nicht mehr kennst? Gehörst du auch zu jenen, die sich in folgenden Versen ergehen:

„Kennst du das Land, von Gott veracht',
Wo man aus Holz die Schuhe macht
Und gar statt Holz die Erde (Torf) brennt,
wo man nur Sand und Heide kennt,
Und Lieder nur der Kiebitz singt,
Die Sprache selbst gar seltsam klingt?
Kennst du das Land?
Es heißt Weste- (richtiger Mist-) falia!"

Ganz anders klingen die Worte, die gleichgelten den Charakter des westfälischen Volkes kennzeichnen wollen:

„Wie Jen figg, wo Geten waßt,
Das wahse auk Lil, we daobi paßt!"

Von der Hauptstadt dieses Landes rühmt schon der alte Meister Gresbeck nach der Wiedereinführung „Diese stat Monster is ein vernoemede stat boer de gantze welt", und der münsterische Humanist Murmellius widmet den Westfalen i. J. 1508 einen eigenen Hochgesang: „Stark, von gewaltigen Schultern wären die Männer, ernst im Kriege, besonnen in

10. Dez.	bis 8. Jan.	1. bis 13. März	15. März
Zeichnungsschluß der Staat-Prämienanleihe	Einzahlung	Aushändigung der Stücke an den Zeichner	Erste Gewinnziehung

Gräfin Hannas Ehe.

Roman von Hanns v. Spatten.

(Nachdruck verboten.)

Dabei aber überkam sie ein unerklärliches Verlangen, ihren Kopf an seine Schulter zu legen und ihr übervolles Herz frei und leicht zu weinen. — Was hätte er aber davon gedacht?

Sie ließ ihn gehen, ihm mit tränenheißen, brennenden Augen verfolgend, die sich aber sofort in ihren Schoß senkten, als er unter der Tür nochmals fragend sich umschaute: „Du gehst nun aber sofort zur Ruhe, nicht wahr?"

„Ja."

Hanna hatte Worte, obgleich sie bestimmt wußte, daß für sie an Schlaf nicht zu denken war. Ganz wie sie sich entkleidete, nachdem sie die Türe ihres Schlafzimmers hinter sich abgeschlossen hatte, wurde ihr leichter, und es erfaßte sie eine der Führung verwandte Empfindung.

Wie töricht, sich in eine derartige Komplikation hineinzuarbeiten, wie sie es getan hatte! — War sie auch nicht mehr frei, so stand doch nicht zu befürchten, daß Wallern von dem Worte: „Und er soll Dein Herr sein!" einen schroffen Gebrauch machen und gestützt darauf, ihr zu nahe treten würde. Er war ein durch und durch rücksichtsvoller, guter Mensch, das hatte er jetzt wieder gezeigt, wie er es schon bewiesen, als er vorgeschlagen hatte, von der Hochzeitsreise Abstand zu nehmen und gleich nach der Trauung nach Herrenstein zu fahren. Er hatte ihr jedenfalls die Pein der wochenlangen Aufeinanderangewiesenseins erspart, vor der sie bei Zeiten schon lange gebangt hatte. — Ja, er war ein guter Mensch, und sie wollte ihr Bestes tun, um den Erwartungen zu entsprechen, die er in sie setzte.

Hanna wurde am andern Morgen [illegible]

Hannas schaute den Grafen verwundert an, sie begriff seine Weigerung nicht. Indessen unterließ sie jede Bemerkung darüber, und als Hansel sie um ihre Vermittelung anging, erwiderte sie: „Wenn Papa so bestimmt hat, kann ich nichts dagegen sagen, mein Hansel, denn ich muß ihm ebenfalls folgen, gerade wie Du."

„Oho!" lachte Hansel jedoch ungläubig. „Deine Ulrike tut's doch auch nicht!"

„Sie hat es auch nicht nötig, Lieber."

„Und Du hast's nötig?"

„Ja."

„So willst Du nicht mit mir fahren?"

„Doch; aber ein andermal, wenn Papa nichts vorhat. Vielleicht schon morgen," entgegnete Hanna.

„Komm, Hans, wir wollen Mama und Papa nicht länger von ihrer Arbeit abhalten," sagte Frau von Barwitz aufstehend. Dann wendete sie sich gegen Hanna mit der Frage, ob sie irgendwelche besondere Bestimmungen für diesen Tag zu treffen wünsche.

„O nein, liebe Frau von Barwitz, ich denke, es soll alles beim alten bleiben. Dabei wird sich jedermann in der Burg am besten befinden."

Frau von Barwitz zog sich mit einer Verbeugung zurück, den Knaben mit sich nehmend.

„Wir wollen ein wenig in den Park gehen, Hanna. Du kennst ihn ohnehin noch nicht, und die frische Luft wird Deine Wangen färben," sagte Wallern, gleichfalls vom Tische aufstehend.

Hanna hatte nichts einzuwenden gegen diesen Vorschlag; ihre Wangen bedurften wirklich einiger Farbe. — Sonderbar, daß der Graf so ganz unverändert aussah, obwohl auch er nicht viel geschlafen haben konnte in der letzten Nacht. Was andere bis ins Innerste erregte, schien an ihm abzuprallen wie die schäumende Brandung am Felsenriffe.

In dieser Vorstellung lag etwas, was Hanna entstellt verletzte, sie reizte und zum Widerspruch herausforderte. Konnte er so ruhig und kalt sein, so wollte auch sie es können — [illegible]

Wallern bot seiner Frau den Arm, um sie die Treppe hinunter [illegible]

das große Masen- und Blumenparterre, aus [illegible] beiden Hauptgruben der schleierartig versprühte Strahl hochsteigender Springquellen emporstieg. Jenseits schloß sich der sorgfältig unterhaltene Park an, der sich bis fast an das Dorf Herrenstein hinunterzog. Ganz unten, am Fuß des Burghügels aber noch inmitten des Parks, lag im dichten Baumkranz ein ziemlich großer, rundlicher Teich, der sich die Enten und Gänse der Ortsangehörigen als Tummelplatz ausersehen hatten, ein Recht, das ihnen bisher noch nie bestritten worden war.

Es war ein etwas dunkles Eckchen, reich an poetischem Zauber, das zu längerem Verweilen einlud und im Hochsommer, wenn die Fülle des Laubwerks jede Lücke verschloß, durch welche einzelne Sonnenstrahlen sich ihren Weg bis zu dem stillen dunklen Gewässer suchen konnten, einen kühlen Ruheplatz bieten mußte.

„Nicht unempfänglich für derartige Bilder," sah Hanna überrascht stehen, als man, aus dem Park nicht heraustretend, mit einemmal den Teich vor sich sah, und rief: „O, wie reizend!"

„Ja, der Teich ist zwar nicht besonders groß, ganz neu sonst" erwiderte ihr Mann, langsam weitergehend.

„Entzückend ist er! — Sieh nur, liegt er nicht wie ein dunkelblaues, unergründliches tiefes Auge in dem schwärzliche Reflexe und sonnige Pünktchen um die Oberhand streiten! — Nur das Geflügel sollte nicht da sein, sein Geschnatter läßt den träumerischen Zauber nicht zur vollen Geltung kommen!"

„Dem ist abzuhelfen, ich werde einfach verbieten, daß die Leute die Enten und Gänse hierher treiben. Es ist ohnehin eine Eigenmächtigkeit, die man eigentlich nicht sollte hingehen lassen, denn der Teich gehört mir, nicht der Gemeinde," erwiderte Wallern.

Die junge Gräfin wehrte aber lebhaft ab. „Nein, das mußt Du nicht tun, Eugen," rief sie, „die Gänse im nächstenwilden [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

Frieden. Der Jungfrauen Schönheit belege alle Stätte des Erdkreises: nirgends schmücke hellstrahlender Anmut Liebreiz holdere Mädchen; hier walte Frömmigkeit, Andacht, Mildherzigkeit." —

Trägst du kein Verlangen in dir, dieses Land, dieses, dein Heimatland näher kennen zu lernen? Münsterländer, vertiefe dich wieder in die ureigene Kultur deines Landes: „Grad aus, das ist Westfalenbrauch." Dringe tiefer und immer tiefer hinein in die geistigen Schätze und kostbaren Kulturgüter des schönen Münsterlandes! „Was von den Vätern du ererbt, erwirb es, um es zu besitzen!"

Westfalen und Rheinland.

Münster, den 7. Dezember.

Kohlennot in der Münsterländischen Textilindustrie.

Zu dieser Frage nahmen am 6. 12. in Münster im Saale des kath. Gesellenhauses eine von den Textilarbeiterverbänden einberufene Arbeitervertretungversammlung Stellung. In dieser Versammlung war die gesamte Textilarbeiterschaft des Münsterlandes durch ca. 280 Arbeiterausschußmitglieder vertreten. Zu derselben waren auch Vertreter der Regierung und der Handelskammer Münster erschienen, auch eine Anzahl Fabrikanten der münsterländischen Textilindustrie waren anwesend. Herr Gewerkschaftssekretär Camps-Münster leitete die Versammlung und bemerkte einleitend, daß es sich darum handele, vor aller Oeffentlichkeit die Notlage der Kohlenversorgung darzulegen, dies wolle ganz besonders aus der Versammlung heraus von den Arbeitervertretern zum Ausdruck gebracht weden. Von den Versammelten wurde von der Aussprache reger Gebrauch gemacht. In sachlicher Schärfe wurde von allen Rednern beider Gewerkschaftsrichtungen auf die Unhaltbarkeit der Lage und die jetzt schon große Arbeitslosigkeit und auf die Folgen derselben, Not, Elend und Krankheit in den Arbeiterfamilien hingewiesen. Große Erregung bemächtigte sich der Versammlung, als betont wurde, daß in Holland Ueberfluß an Kohle sei, und trotz der Notlage der einheimischen Industrie mehr Kohle nach Holland ausgeführt werde, als vertragliche Verpflichtung sei. Auch wurde der Antrag gestellt, die Gewerkschaften möchten an die Fabrikanten die Eingabe richten, ob es sich ermöglichen lasse, die Arbeiter im Bergbau und an der Eisenbahn vorzugsweise mit Bekleidung zu versorgen und dieselben zu bitten, bei der Kohlenbeförderung und im Verkehr nach Möglichkeit alle Kräfte anzuspannen, die äußerste Not abzuwenden. Von Herrn Gewerkschaftssekretär Heeke-Bocholt wurde folgende Entschließung eingebracht, welche einstimmige Annahme fand:

„Die Textilindustrie des Münsterlandes hat durch Materialknappheit und damit zusammenhängende Arbeitslosigkeit während des Krieges sehr gelitten. Darum fordern wir, daß der Textilindustrie, soweit es eben möglich ist, Kohlen per Eisenbahn oder Schiff zur Verfügung gestellt werden.

Schon heute ruht eine roher Teil der Textilbetriebe des Münsterlandes. Das bedeutet für die Arbeiterschaft Arbeitslosigkeit und Brotlosigkeit. Daraus müssen sich bei den heutigen Verhältnissen Krankheit, Not und Elend entwickeln. Auch bei der Textilarbeiterschaft gibt es eine Grenze der Leistungsmöglichkeit. Im nahen Holland ist durch Einführung deutscher Kohle eine genügende Versorgung geschaffen, während im Inland die Kohlennot sich in erschreckender Weise bemerkbar macht. Das erzeugt bei der Arbeiterschaft große Erbitterung. Es ist kaum noch möglich, die arbeitslosen Massen von durchfahrenden Kohlenzügen zurück zu halten. Auch ist die Versammlung der Ansicht, daß heute die Textilindustrie, so lebenswichtig ist, daß sie an erster Stelle mit Kohle zu beliefern wäre. Heute, wo ein großer Prozentsatz der Arbeiterbevölkerung, besonders Arbeiterkinder, kein Hemd mehr am Körper tragen, sollte gerade die Arbeit in der Textilindustrie mit allen Mitteln gefördert werden.

Auch den Industriellen ist es bei weiteren ungenügenden Kohlenbelieferungen nicht möglich, die teueren Rohmaterialien einzukaufen. Ein, wenn auch nur kurzer völliger Stillstand eines Betriebes, kann bei den heutigen Valutaverhältnissen den best finanziell fundierten Betrieb zum Ruin bringen. Es muß der Regierung daran gelegen sein, daß der vollständige Zusammenbruch vermieden wird. Die Versammlung fordert daher dringend bessere Belieferung mit Kohle und bittet die Regierung alle Maßnahmen, sowohl im Ueberlandbezug wie auch im Bahnverkehr zu treffen, welche eine sofortige Wiederaufnahme der Arbeit in den stilliegenden Betrieben gestattet, sie fordert auch, daß die Textilindustrie in eine höhere Belieferungsklasse gesetzt wird.

Die trotz aller Maßnahmen arbeitslos werdenden Textilarbeiter müssen aus allgemein Mitteln solange ausreichend unterstützt werden, bis eine andere Verdienungsmöglichkeit gefunden ist, und ist hierbei besonders in den Kommunen loyal zu verfahren.

Die Textilarbeiterschaft will gerne arbeiten. Sie will weiter mit dazu beitragen, daß unser ganzes Wirtschaftsleben wieder gesundet. Mögen aber auch die in Betracht kommenden Stellen alles tun, damit unnötige Erregungen Erbitterungen und Unruhen vermieden werden.

WTB. Gelsenkirchen, 6. Dez. Wie das „B. Tgbl." von zuständiger Seite erfährt, beabsichtigt die Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft, ihre durch den Verkauf der linksrheinischen Anlagen von einem französisch-belgisch-luxemburgischen Konsortium gezahlten Beträge teilweise zur Rückzahlung auf ihr Aktienkapital zu verwenden. Den Aktionären soll vorgeschlagen werden, einen Teil ihrer Aktien gegen eine Barabfindung an die Gesellschaft zurückzuliefern. Die demnächst stattfindende Aufsichtsratssitzung werde darüber Beschluß fassen.

Vermischtes.

:: **Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung.** Die Entwicklung der letzten Zeit hat auf allen Gebieten des Frauenlebens durchgreifende Aenderungen gebracht. Vor allem ist in der Bildung und Ausgestaltung der Frauenberufe eine solche Mannigfaltigkeit geschaffen worden, daß die Einzelnen nur durch eingehendes Fachstudium alle Teile des vielverzweigten Berufsfeldes übersehen können. Schwankungen im Wirtschaftsleben bringen täglich Veränderungen für die Lage in einzelnen Berufsklassen mit sich. Durch ministerielle Bestimmungen sind andere Berufe genau geregelt worden. Um aber bei der Berufswahl alle diese Gesichtspunkte ernsthaft berücksichtigen zu können, die von so wesentlichem Einflusse auf das Fortkommen im erwählten Berufe sind, ist eine genaue Kenntnis der Vor- und Ausbildungsbedingungen, die körperlichen und geistigen Anforderungen und der Aussichten aller in Frage kommenden Berufe notwendig. Für jedes junge Mädchen ist die Ausbildung in einem Berufe eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Viele Familien müssen heute auch auf ein Mitverdienen der Tochter rechnen, um die Haushaltungskosten bestreiten zu können. Aber auch den Töchtern aus vermögenden Familien bietet eine Sicherheit für das ganze Leben nur die Fähigkeit, sich durch gelernte Arbeit stets selbst erhalten zu können. Je mehr Deutschland Industriestaat wird, je mehr die einzelnen Vermögen in Industrieunternehmen gesteckt werden, desto abhängiger ist dann auch der Einzelne — auch die vermögende Frau — von wirtschaftlichen Krisen. Auf Grund einer geordneten Berufsausbildung sich dann aus eigenen Kräften erhalten zu können, und nicht von der Wohltätigkeit anderer abhängig zu werden, diese Möglichkeit nimmt solchen Schicksalsschlägen durch pekuniäre Verluste oft ihre Schärfe für die Frau. Die Ausbildung zu einzelnen gelernten Berufen wird nur durch Absolvieren bestimmter Schulen und Kurse erreicht, oder durch eine ordnungsmäßige Lehre. Die mehr oder minder allseitige gründliche Fachausbildung kann von entscheidender Bedeutung für die Tätigkeit und damit für das Fortkommen in der Arbeit sein. Alle Eltern und jungen Mädchen sollten daher rechtzeitig die ihnen gebotene Gelegenheit benutzen, sich Auskunft zu holen bei der weiblichen Abteilung des Berufsamtes der Stadt Bocholt, um falsche Wege zu vermeiden und solche Berufe zu erwählen, die wirtschaftliche Aussichten und durch zusagende Tätigkeit innere Befriedigung und Freude an der Berufsarbeit erhoffen lassen. Die Berufsberatungsstelle ist an Hand ihres gesammelten Materials und ihrer Erfahrungen in der Lage, über die Güte der Ausbildungsanstalten gewissenhafte Auskunft zu geben. Auch jenen jungen Mädchen, die sich für eine handwerksmäßige, kaufmännische oder häusliche Lehre entscheiden, will sie zu Lehrstellen verhelfen, die eine gründliche Ausbildung gewährleisten und sittlich einwandfrei sind. Es ist daher der Berufsberatungsstelle eine Lehrstellenvermittlung angegliedert und es ist zu hoffen, daß diese segensreiche Einrichtung von Eltern und jungen Mädchen eifrig benutzt wird, aber auch Beifall und Zuspruch von solchen Geschäften und Lehrmeisterinnen findet, die Lehrmädchen suchen. Um nun alle beteiligten Kreise, Eltern und jungen Mädchen, Geistlichen und Lehrerinnen, sowie allen Handwerkerinnen und Geschäftsleuten eine eingehende Kenntnis der Einrichtung zu vermitteln, wird Mittwoch, den 17. Dezember, 8 Uhr, im Hospiz ein Elternabend veranstaltet werden, in dem Frl. Heimerle, Leiterin der weiblichen Abteilung des Berufsamtes der Stadt Bochum über das Thema: „Berufswahl und Berufsberatung der weiblichen Jugend" sprechen und die den Frauen heute offenstehenden Berufe behandeln wird.

Aus der Geschäftspraxis einer Kriegsgesellschaft veröffentlicht „der Konfektionär" nachstehendes, ihm von einer norddeutschen Firma zugegangenes Schreiben: „Bei den letzten Warenzuteilungen der „Retag" (Reichs-Textil-Akt.-Ges.) ist mir ein schwarzer Satin zugeteilt worden, der von der „Retag" mit 42,50 ℳ in Rechnung gestellt ist. Durch Zufall war das Etikett des Fabrikanten noch am Stück geblieben. Ich konnte feststellen, daß dieses von der Firma F. F. Kosweg in Finsterwalde stammte. Auf diesbezügliche Anfrage erhielt ich von dieser Firma folgende Mitteilung: „Ich erkenne hieran meine Qualität schwarz Satin 80, die ich im November 1916 weil beschlagnahmt, zum Preise von 7,25 ℳ per Meter, nachdem man zuerst nur 6,50 Mark bewilligen wollte, an die Behörde abliefern mußte." Die Ware ist also vom November 1916 bis August 1919 von 7,45 auf 42,50 ℳ gesteigert worden — das bedeutet einen Nutzen von über 500 Prozent. Das sind die berühmten „Ausgleichpreise" der „Retag", über die in allen geschäftlichen Kreisen mit Recht so ungeheure Empörung herrscht. Wenn ein Detaillist so kalkulieren würde, so würde ihm ganz zweifellos das Geschäft geschlossen werden —, die „Retag" aber nimmt unbeanstandet mit allergrößter Seelenruhe Preise, die man normalerweise im Geschäftsverkehr nur unerhörte Wucherpreise nen-

An unsere Leser!

Alle Erzeugnisse des Wirtschaftbetriebes haben infolge der enorm gestiegenen Preise aller Materialien sowie der sprunghaften Heraufsetzung sämtlicher Löhne und Gehälter eine ungeahnte Höhe erreicht. Lediglich die Zeitungsverleger haben bislang davon Abstand genommen, die Bezugspreise ihrer Zeitungen den erhöhten Herstellungskosten auch nur einigermaßen anzupassen und versucht, durch Anwendung anderer Mittel, z. B. der Erhöhung der Inseratpreise usw. den notwendigen Ausgleich herbeizuführen.

In der letzten Zeit haben sich die Verhältnisse derartig verschärft, daß eine neue

allgemeine Heraufsetzung

des Bezugspreises nicht mehr vermieden werden kann.

Löhne und Gehälter

sind auf das Vielfache des Friedensstandes gestiegen. Weitere große Teuerungszulagen sind mit Bestimmtheit zu erwarten.

Der Papierpreis

hat die außerordentliche Höhe von 1,40 ℳ gegenüber dem Friedenspreis von 20 ₰ erreicht und bewegt sich immer noch aufwärts.

Die Farbe

kostet heute 220 ℳ statt 30 ℳ früher.

Die Betriebskosten

für Gas und Elektrizität sind gewaltig erhöht.

Porto und Fernsprechgebühren

mehr als verdoppelt.

Die unterzeichneten Zeitungsverleger glauben daher der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck geben zu dürfen, daß trotz der unvermeidlichen aber den tatsächlichen Mehrkosten in keiner Weise Rechnung tragenden kleinen Preiserhöhung alle Leser und Bezieher ihrem bisherigen Blatte auch weiterhin die Treue bewahren werden.

Bocholter Volksblatt, Grenzwarte.

Die

Weseler Zeitungen:

Niederrheinische Neueste Nachrichten, Generalanzeiger, Weseler Zeitung.

Die Emmericher Zeitungen:

Bote vom Niederrhein, Bürgerblatt, Niederrheinische Nachrichten.

haben den Bezugspreis einheitlich auf

1.75 Mark

festgesetzt.

Die

Münsterischen Zeitungen:

Merkur, Münst. Anzeiger und Münst. Zeitung sind ebenfalls bedeutend gestiegen!

Ab 1. Dezember kostet daher das Bocholter Volksblatt 1,75 Mark.

Gräfin Hannas Ehe.

Roman von Kassia v. Cyanetten.

(Nachdruck verboten.)

„Das geschieht auch nicht, den das Recht, die Tiere hierher zu lassen, habe ich ihnen niemals eingeräumt, sie haben es sich stillschweigend genommen."

„Du aber hast ebenso stillschweigend geduldet, daß sie es taten."

„Weil es weder mich noch sonst jemand störte, wenn Du aber" —

„Mich stört es ebenso wenig! Das vorhin schoß mir nur so durch den Kopf. — Bitte, Eugen, laß alles, wie es ist. Es wäre ja wohl auch ein Nachteil für die armen Leute, wenn sie den Teich nicht mehr benutzen dürften. Und dann ist es auch nett, die Tierchen zu füttern, wenn man hierherkommt."

„Man könnte Schwäne einsetzen."

„Nein, nein."

Der Graf gab sich ohne längere Erörterungen zufrieden. Im Grunde war es ja auch ihm erwünscht, nicht einschreiten zu müssen. Er war gegen die Herren seiner Bauern sehr gut, und wo es ging, drückte er gern beide Augen zu, wenn sie sich Freiheiten herausnahmen, die ihnen nicht zustanden. Auch freute es ihn, daß Hanna zur Güte und Nachsicht gegen ihrer wenig gesitteten Mitmenschen geneigt schien.

Der Weg am Ufer entlang wurde fortgesetzt, bis zwischen ein paar Syringenbüschen eine Bank aus Lindenholz sichtbar wurde. „Wollen wir uns eine Zeile setzen! Ich glaube nicht, daß es zu kühl ist, zumal der Boden gut trocken," sagte der Graf.

Hanna war damit einverstanden, und Wallern holte einen am Ufer liegenden, moosüberzogenen Stein herbei, damit sie ihn an Stelle eines Fußbänkchens benutzen sollte. Dann setzte er sich neben sie und legte den Arm auf die Rückenlehne der Bank. „Jetzt hast Du schon einen guten Teil Deiner Neugierde gestillt, wie gefällt sie Dir?"

Ärgerlich Verstimmtsein ist ein prächtiger Wegweiser und wird auf jeden diesen Eindruck machen, auch, wenn er viel verwöhnter ist, als ich es in dieser Beziehung bin. Du hast ja Oberhausen mit eigenen Augen gesehen und so weißt Du Bescheid," erwiderte Hanna.

„Das Schloß stammt eben aus einer Zeit, wo man im allgemeinen nur recht nüchterne Bauten aufführte."

„Besonders, wenn es an Geld fehlte. Die Familie Hagen war niemals sehr reich, und der Bauernkrieg dem die Burg Hagenstein zum Opfer fiel, soll ihr Wunden geschlagen haben, die nie wieder gänzlich heilten," plauderte Hanna.

„So ist es noch vielen ergangen; die feudalen Herren der damaligen Zeit waren eben auch danach, daß sie sich nichts Besseres seitens ihrer Untertanen versehen durften. — Du glaubst also, daß es Dir nicht zu schwer fallen wird, Dich hier einzuleben?"

„Ich denke so," erwiderte die junge Gräfin, die schon wieder ein leises Unbehagen in sich aufsteigen fühlte. Die allzu persönlichen Themata waren ihr sehr peinlich, und sie beeilte sich, längerem Ausspinnen des soeben Angebrochenen durch die Frage zuvorzukommen: „Weshalb darf Hansel diesen Nachmittag nicht mitfahren?"

„Aber, Hanna, welche Frage?" versetzte der Graf lächelnd.

Sie aber verstand den versteckten Sinn dieses Ausrufs nicht sogleich und fuhr überredend fort: „Er möchte doch zu gern mit, der arme kleine Bursch, ich habe es ihm angesehen!"

„Ich auch, kann ihm aber nicht helfen. Denke mal nach, wir, ein Ehepaar von kaum vierundzwanzig Stunden, können uns doch nicht schon in Gesellschaft zeigen!"

Anstatt das Uebel zu unterdrücken, hatte sie es verschlimmert — nun wurde er noch persönlicher. Ihre Wangen standen in Flammen, als sie mit gezwungenem Lachen rief: „In Gesellschaft! Hansel ist doch Dein Sohn!"

„Allerdings," gab der Graf gedehnt zu, „aber siehst Du, wenn man so glücklich ist, sich eben erst eine schöne junge Frau gewonnen zu haben, dann treten Söhne naturgemäß etwas sehr in den Hintergrund!"

„Mag sein, aber bei —" Hanna brach verwirrt ab.

Sie wagte nicht, den begonnenen Satz zu vollenden auszusprechen, was sie dachte: „bei uns trifft das doch nicht zu."

„Du willst sagen, daß so erleuchtete Geister, wie wir, über derlei Schwächen erhaben sind!" neckte Wallern, ihre Gedanken ungefähr erratend. Nach kurzer Pause fuhr er dann, sich weiter gegen sie neigend, fort: „Meinst Du nicht auch, daß es angenehmer wäre, weniger erhaben und mehr Durchschnittsmensch zu sein?"

„Ich weiß nicht!" erwiderte die junge Gräfin gepreßt. Die Situation wurde immer bedrückender, und sie wäre am liebsten geflohen.

„Oder sollen sie unten im Dorfe von uns sagen: „'s Grafe sind einmal kurios!"" —

Er hatte das in so drolliger Weise gesagt, daß Hanna trotz ihrer seelischen Beklemmung lachen mußte.

„Das würde Dir doch auch keinen Spaß machen, Hanna, nicht wahr?"

„Warum nicht!" versuchte sie zu scherzen. „Manche haben sich schon eine gewisse Berühmtheit erworben, nur weil sie im Ruf standen, kurios zu sein. Es gehört mit zur modernen Reklame!"

„Und Du wünschest die Berühmtheit?"

„Ich würde sie nicht zurückweisen, wenn sie zu mir käme."

„So wollen wir uns irgend einer Extravaganz vereinigen, die von uns reden macht, um bei Peinem Rezept zu bleiben, dann bekomme auch ich mein Teil Berühmtheit! — Wenn wir das wollen, müssen wir aber recht, recht gute Freunde sein, die Hand in Hand den Weg nach dem Glück suchen und sich herzlich lieb haben. — Oder meinst Du nicht?"

Es war ein psychologischer Augenblick, ein schicksalswendender, aber er fand Hanna in keiner günstigen Geistesverfassung. Ihre Verwirrung hatte einen Grad erreicht, der ihr klares Denken und Urteilen ebenso unmöglich machte wie deutliches Sehen, und dazu gesellte sich der Stolz, der nicht entgegenzukommen, sich keine Blöße geben wollte. Alle Nerven zogen sich wie im Krampf zusammen, während sie sich fragte: Warum redet er heute so ganz anders als damals auf dem Ball der Herzogin? — Was bedeutet das?

Es war aber nicht die Zeit zur Lösung dieses Rätsels. Sein erwartungsvoller Blick wirkte wie ein Stachel auf sie, und ohne erst zu einer Antwort auf ihre Fragen zu gelangen, stieß sie in halber Verzweiflung hervor: „Daß wir Hand in Hand gehen, ist selbstverständlich, das tun Weggenossen stets!"

Nach den letzten Worten war sie rasch aufgestanden und ging langsam am Teichrande entlang, es dem Grafen überlassend, ihr zu folgen oder nicht.

Wallern mochte eine andere, eine herzlichere Antwort erwartet haben, denn seine Züge verdüsterten sich, und es schien, als wollte er Hanna allein weitergehen lassen. Jedenfalls besann er sich aber schnell eines andern, denn sie hatte noch keine zwanzig Schritte zurückgelegt, als er aufsprang und ihr nacheilte.

Als er sie erreicht hatte, schob er seinen Arm unter den ihrigen und sagte mit wieder vollständig aufgehellter Miene: „Nach welcher Richtung wenden wir uns zunächst, teuerste Weggenossin, um unser gemeinsames Ziel: Berühmtheit und Glück zu erlangen?"

„Ich weiß nicht," erwiderte Hanna mit einer ungeduldigen Kopfbewegung. Sie war des Scherzens müde, der so viel Fallgruben in sich barg.

„Du hättest noch gar nicht darüber nachgedacht!"

„Nein."

„So erlaube mir, Dir einen Vorschlag zu machen: wir treten von hier aus eine Hochzeitsreise an!"

Ol Erst hierher kommen, sich feierlich empfangen lassen und dann mit einemmal reisen — das wäre ja verrückt!"

„Um so besser, so machen wir doch gleich einen guten Anfang! — So viel ich weiß, beschränkten sich Deine bisherigen Reisen auf den Besuch deutscher Modebäder, wie wäre es also mit einem mehrwöchigen Aufenthalt in Paris oder London?

(Fortsetzung folgt.)

Suche zum 15. oder 1. Januar ein
Mädche
katholisch, welches melken kann.
Näheres Geschäftsst.

Mädchen
welches gut melken kann u. alle Landarbeit verrichtet. Haus Büling, (Hamb.) bei Bocholt.
Frau Hegerfeld.

Tüchtige
Elektromonteure
gegen hohen Lohn gesucht.
Joh. Onstein,
Installat.-Geschäft, (Abt. Elektrotechnik).

Reisende und Vertreter
an jedem Platze, von alter Firma für leichtverkäufliche Artikel gegen hohe Provision ges. Off. u. Nr 9018 an die Ann.-Exped. E. Vennes, Münster i. W.

Die Herren Landwirte werden gebeten, nur gut gewaschene und an den Köpfen gestutzte Rüben zur Verarbeitung für Kraut anzuliefern (möglichst Runkelrüben).
Kraut-Fabrik Wilh. von Nellessen, Amt Rheinberg, Telefon Nr. 12.

nen konnte. So wird die dringend notwendige Ware durch diese unseligen Kriegsgesellschaften verteuert!"

Rudolf Herzog.

Am 6. Dezember begeht der rheinische Dichter und Schriftsteller Rudolf Herzog in voller Geistesfrische seinen 50. Geburtstag. Er hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. In Barmen geboren, bildete er sich in Düsseldorf als Farbentechniker aus und lernte die Sitten und Gebräuche der Rheinländer völlig kennen. Dieser Beruf sagte ihm so recht nicht zu und so studierte er Philosophie und widmete sich nebenbei der Schriftstellerei, die ihm bald, da er zum Schauen und Gestalten großes Talent besaß, zum Lebensberufe wurde. Er war ein begabter und ziemlich einwandfreier Erzähler. Es sind alles markante, dem Kaufmannsstande entnommene Personen, die er dem Leser vor Augen führt. In packenden Worten und reiner deutscher Sprache fügt er den einzelnen Sätze und Citate zu einem Bau zusammen, den er mit schillernden Farben bekleidet. In seinen Werken redet er viel von deutschem Fleiß und deutschem Preis. In seinem Roman: Stollenkamps und ihre Frauen schildert er den Segen der Arbeit. Man sieht, wie durch Fleiß und Arbeit ein kleiner Anfänger zum Millionär wird. Da in diesem Buche auch viel vom deutschen Stahl die Rede ist, wird man versucht, zu glauben, der Dichter führe uns durch die Kruppschen Stahlwerke. Leider plaudert er auch gern über die Ehe und seine Gedanken und Sinne sind m. E. wider die katholische Weltanschauung und halten manchen Rechtgläubigen ab, diese Werke zu lesen. Mit dem Erscheinen des Romans: „Die Wiskottens" trat H. in die Reihe der meistgelesenen Autoren ein. Leider enthält dieses Buch zu viel Bibelstellen, was wieder manchen verletzt. Volksbücher sind seine Werke nicht. Der Roman: „Das große Heimweh" und vielleicht auch wohl „Hanseaten" dürften eine Ausnahme machen. Seine Werke sind für reifere und religiös befestigte Leser bestimmt.

n. **Post-, Telegramm- und Fernsprechverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland.** Das Reichspostministerium hat ein neues Merkblatt über den Post-, Telegramm- und Fernsprechverkehr zwischen dem unbesetzten Deutschland und den von fremdländischen Truppen besetzten deutschen Rheingebieten herausgegeben, das zum Preise von 20 ₰ durch die Postanstalten bezogen werden kann.

n. **Die Provinzial-Lebensversicherungsanstalt** von Westfalen zu Münster i. W., die bekanntlich mit der Landesbank der Provinz Westfalen verbunden ist, hatte im November 1919 einen Zugang von 247 Versicherungsanträgen mit einer Versicherungssumme von 1 800 000 ℳ. Der Bestand der Anstalt, die erst im Januar 1913 errichtet worden ist, beläuft sich Ende November bereits auf 26 275 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von ℳ 50 000 000.

Eingesandt.

Am letzten Markttage hatte der „Polizeiposten Rotenburg" reiche Ernte. Zahlreiche Radfahrer und kleines Volk mit Handwägelchen, die infolge des schlechten, schlüpfrigen Zustandes der Chaussee zwischen Kronenburg und Rotenburg sei es zur Meidung der Gefahr des Ausrutschens, sei es zu Schonung des Rades, oder mit Rücksicht auf das altersschwache Wägelchen oder infolge mangelhafter Fußbekleidung den seitlichen Fußweg benutzten, mußten am Eingang der Stadt die Erfahrung machen, daß sie sich auf verbotenem Wege befunden hatten, und dadurch dem Strafrichter verfallen waren. —

Angesichts solcher Vorkommnisse drängt sich auch dem Nichtradfahrer die Frage auf: ist denn ein solches Verbot und die Art der Handhabung desselben nach Lage der Verhältnisse noch zeitgemäß? Nach Zurückverlegung der Friedhofseinfriedigung und der Vorgärten sind vor dem Nordtore an beiden Seiten der Straße sechs Meter breite Fußwege geschaffen, die einen Verkehr aller Passanten durcheinander ohne die geringste Gefahr einer Kollision ebensowohl zulassen, wie in den vielfach weit schmaleren aber verkehrsreicheren Straßen der inneren Stadt. Besondere Rücksicht verdiente unter allen Umständen der Handwagen, der uns unsere Wochenration an Torf, Kohlen usw. heranbringen muß. Und die Bespannung derselben. Laß man das kleine Volk doch ruhig den trockenen, fahrbaren Nebenweg benutzten lassen — diesen dasselbe Recht einräumen, wie dem fein lackierten Kinderwagen. Gegensätze müssen ausgeglichen, vor allen nicht unnötig geschaffen werden.

Es macht wirklich einen eigentümlichen Eindruck in heutiger Zeit, den ganzen Tag eine Kraft nach Jägerart auf dem Anstand zusetzen, um Menschen dieser Art zu fangen. Wenn Polizeikräfte in Ueberfluß vorhanden sind und diese Auffassung muß sich einem aufdrängen, mag man auf Einschränkung bedacht sein, — lieber Kräfte dafür einsetzen, die wie früher die Straße regelmäßig abkratzten und sonst in Ordnung hielten.

*

Anmerk. d. Red. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde diese Frage bereits von dem Stadtverordneten Isfort angeschnitten. Die Sache konnte nicht verhandelt werden, weil ein entsprechender Antrag nicht rechtzeitig eingebracht, um auf die Tagesordnung gesetzt werden zu können. — Im Uebrigen wird uns mitgeteilt, daß die Polizeiverwaltung den Straßenverkehr in entsprechender, befriedigender Weise zu regeln die Absicht hat.

Stadttheater Essen.

Dienstag „Die Entführung aus dem Serail". — Donnerstag „Margarete". — Freitag „La Traviata". — Samstag „Das Herzwunder". „Die sündhaften Krieger", „Der Leuchtturm". — Sonntag, 14. Dez. „Wilhelm Tell".

Städt. Volksbühne Essen.

Sonntag, den 14. Dez. „Volkstümlicher Richard Wagner-Abend".

Ein großer Stab

! von Mitarbeitern kann uns in unserer Aufgabe als Lokalzeitung wesentlich unterstützen. Wir erbitten aus allen Orten des Verbreitungsbezirks umgehende Angebote. !

Bocholter Volksblatt.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8,30 Uhr Sakramentshochamt; abends 8,30 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara. Dienstag 5,15 Uhr Antoniusandacht.

Oelpauspapier
Positiv-Lichtpauspapier
Tonzeichenpapier

J. & A. Temming.

Am Samstag Abend im Mittelpunkt der Stadt ein Portemonnaie mit Geld und 6 Brotmarken verloren. Wiederbringer erhält Belohnung. Näheres in der Expedition d. Ztg.

Abbestellungen
auf
Zeitschriften
können nur bis
einen Monat vor Beginn
des neuen Quartals
angenommen
werden.
9684

J. & A. Temming.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil Jos. Hohbach, für das Feuilleton, den Reklame- und Anzeigenteil Heinrich Temming, beide in Bocholt.

Suche zum 15. Dez. oder 1. Januar ein

Mädchen

katholisch, welches 1 Kuh melken kann.

Näheres Geschäftsstelle

Zur Aushülfe

suche ich sofort bis April ein besseres

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.

Frau Rechtsanwalt Sarrazin
Schanze 37.

Wegen Verheiratung des jetzigen Mädchens suche ich zum 1. Februar ein in Küche und Hausarbeit erfahrenes

Mädchen

gegen hohen Lohn. Gute Behandlung zugesichert.

Frau Joh. Wilms,
Nordwall 2.

Zur Besorgung des Haushalts und Geschäfts braves

Mädchen

von 14—15 Jahren gesucht.

Näheres Geschäftsstelle

Zu Februar oder März suche ich ein tüchtiges, nicht zu junges

Mädchen

welches gut melken kann u. alle Landarbeit versteht.

Haus Büling, (Hambrock) bei Bocholt.

Frau Hegerfeld.

Tüchtige

Elektromonteure

gegen hohen Lohn gesucht.

Joh. Onstein,
Installat.-Geschäft,
(Abt. Elektrotechnik).

Reisende und Vertreter

an jedem Platze von alter Firma für leichtverkäufliche Artikel gegen hohe Provision ges. Off. u. Nr 9913 an die Ann.-Exped. E. Vennot, Münster i. W.

Die Herren Landwirte werden gebeten, nur gut gewaschene und an den Köpfen gekappte Rüben zur Verarbeitung für Kraut anzuliefern (möglichst Lankerrüben).

Kraut-Fabrik Wilh. von Nelsen,
Amt Rheinberg,
Telefon Nr. 12.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 18. Oktober 1919 über Preise für Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl, Grünkohl, rote Möhren, und Karotten aller Art, gelbe und weiße Möhren (Reichsanzeiger 241 vom 21. Oktober 1919) wird mit Wirkung ab 1. Dezember 1919 aufgehoben. Die Bekanntmachung vom 18. Oktober 1919 über Höchstpreise für Zwiebeln (Reichsanzeiger 241 vom 21. Oktober 1919) bleibt in Kraft.

Berlin, den 24. November 1919.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende: gez. von Tilly.

Hohe Belohnungen

Das Heeresgut stellt einen großen Teil des Nationalvermögens dar.

Eine Menge Heeresgut ist durch Diebstahl und Schiebungen verloren gegangen.

Jeder Steuerzahler hat großes Interesse daran, daß das Reich dieses Heeresgut zurückerhält.

Helft dem Reichsverwertungsamt durch zweckdienliche Angaben über gestohlenes und verschobenes Heeresgut.

Das Reichsverwertungsamt zahlt für solche Angaben

Hohe Belohnungen.

Angaben an das Reichsverwertungsamt, Zweigstelle Münster, Münster i. Westf., Ludgerieplatz 3b, Telefon No. 3138-39.

Holz-Verkauf.

Am Dienstag, dem 23. d. M., morgens 10 Uhr kommen auf dem Gute Trettler beim Pächter Frenk in Parzellen zum Verkauf:

54 schwere Eichen- u. Buchenstämme, 90 Buchen zu Nutz- und Brennholz, 300 schwere lange Kiefern, Weihmutskiefern, Lärchen u. eine schöne lange Fichte.

Tenking, im Dezember 1919.

Bosch, Rentmeister.

Ein neuer Band

Sang und Klang

ist soeben erschienen!
Preis 29,05 Mk.
Beispiellos preiswert!
Selten schöner Inhalt!
Ca 100 Klavierstücke und Lieder, die einzeln gekauft ca. 250,00 Mk. kosten würden. 384 Seiten.
Diese Vorzüge machen diesen Band zu einem glänzenden

Geschenkwerk.

Zu beziehen durch

J. & A. Temming.

Ihr Wunsch

ein gutes, schönes Buch oder Bild zu besitzen, ist nicht :: unerfüllbar ::

Besuchen Sie unsere ständige Ausstellung und hören Sie unsere :: Vorschläge ::

J. & A. Temming.

BELEUCHTUNGS KÖRPER



ELEKTRO INDUSTRIE GEBR. GOCHWESEL
Schermbeck Versandhaus Fernruf 380,385

Das Buch als Weihnachtsgeschenk.

Die in der Kirchenzeitung empfohlenen Bücher sind durch unsere Buchhandlung zu beziehen. Wir bitten um baldige Aufgabe der Bestellungen, um zum Feste rechtzeitig liefern zu können.

J & A. Temming.

WESTFÄLISCHER BANKVEREIN BOCHOLT
FILIALE DER ESSENER CREDIT-ANSTALT A.-G.
AKTIEN-KAPITAL UND RESERVEN
121 MILLIONEN MARK

AN- UND VERKAUF VON WERTPAPIEREN

Größere Posten zu

Rauhen

gesucht.

Von wem? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Drahtstifte
rund, vierkant
große und kleine Posten kauft
Gotthelf Voß, Berlin N. W. 23.

Wer würde in der Nähe von Rhede das Fällen eines größeren Bestandes schweres Tannenholz und welcher Fuhrmann die Anfuhr zur Bahn übernehmen?

Offerten mit Lohnangabe unter C 9978 an die Expedition d. Bl.

Tanz-Unterricht
in modernen und anderen Tänzen.
Privat-Unterricht
im eigenen Saal zu jeder Zeit. Einstudierung, Komposition von Tänzen aller Art. Tanzlehrer(in)-Ausbildung.
H. Kalte, Bocholt,
Nordallee 7.

Inserieren bringt Gewinn.

Zur Aufmachung von Haspel-Garn

2 mechanische Weifen

gesucht.

Angebote unter C 9973 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zum 1. Mai ein tüchtiger

Ackerknecht

gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Kraftwagenführer
für Lastwagen sofort gesucht.
A. Friedr. Flender & Co.
Werk II.

Ein jugendlicher

Hilfsarbeiter

für leichte Arbeiten od.

Lehrling

für meine Klempnerei sofort gesucht.

Clemens Niemann,
Dachdeckermeister, Bauklempnerei u. Installation.

Ein schönes

Wohnhaus

12räumig, nebst Anbau, großem Keller und Toreinfahrt für jedes Geschäft geeignet, in der Nähe der Stadt zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Herrschaftliches

Wohnhaus

am liebsten mit Garten in direkter Nähe der Stadt zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter B. 6081 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bekanntmachung.

Trotz wiederholter Aufforderung durch die hiesigen Zeitungen haben eine Reihe der auf Kartoffelkarten gelieferten Familien weder die zustehenden Kartoffeln abgeholt, noch bisher sich gemeldet zur Angabe der Gründe, weshalb die Abholung nicht erfolgte.

Wenn etwa noch zustehende Kartoffeln bis zum 1. 1. s. Mts. nicht abgeholt sind oder aber triftige Gründe, für die Nichtabholung bis dahin an der Kartoffelkarte nicht geltend gemacht werden, wer e die betreffenden Kartoffelkarten für ungültig erklärt und jeder Anspruch auf Belieferung ist dann erloschen.

Bocholt, den 7. Dezember 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Der städt. Arbeitsnachweis Bocholt i. W.

vermittelt Stellen für männliche und weibliche Personen aller Berufe, auch Dienstmädchen, für Stadt und Land.

Die Vermittlung ist kostenlos.

Alle Arbeitgeber, sowie die städtischen und staatlichen Behörden werden auf die gesetzlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht, wonach jede frei werdende Stelle sofort dem städt. Arbeitsnachweis schriftlich, mündlich oder durch Fernsprecher zu melden ist.

Lebensmittel-Versorgung.

Die Magermilch-Verkaufsstelle von Tenbieg, Dingerloer Chaussee ist nach Overbeck, Dingerloer Chaussee, verlegt worden.

1 Pfund Speck auf Marke D zu 13,50 Mk. ist noch erhältlich in den bekannten Metzgereien.

Bocholt, den 6. Dezember 1919.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Vom 1. Dezember 1919 ab dürfen nach § 1 der Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht vom 24. Oktober 1919 (Reichsgesetzbl. S. 1830) Zinsscheine sowie die zur Rückzahlung fälligen Stücke der preußischen Staatsschuld, der Reichsschuld und der Schutzgebietsschuld nur solchen Banken, Sparkassen und Kreditgenossenschaften zur Einlösung übergeben werden, bei denen das ganze Wertpapier oder der Zinsbogen mit dem Erneuerungsschein hinterlegt oder die im Besitz eines mit einem Stückverzeichnis versehenen urkundlichen Nachweises über die anderweitige Aufbewahrung des Wertpapieres sind.

Die nicht zu den Banken gehörenden amtlichen Einlösungsstellen dürfen nach § 3 der vorgenannten Verordnung die Zinsscheine und die zur Rückzahlung fälligen Stücke außer von den Banken nur von solchen Personen zur Einlösung annehmen, die ein vom Finanzamt bestätigtes, die betreffende Stellennummer enthaltendes Verzeichnis über die Anmeldung ihres Besitzes in Wertpapieren vorlegen.

Berlin, den 4. November 1919.

Hauptverwaltung der Staatsschulden und Reichsschuldenverwaltung.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf das in nächster Zeit beginnende Ermittelungs- und Veranlagungsverfahren zur Umsatzsteuer für das Jahr 1919 werden hiermit die Steuerpflichtigen insbesondere die Landwirte im Bezirke des hiesigen Umsatzsteueramtes auf die in § 15 des Umsatzsteuergesetzes vom 26. Juli 1918 vorgeschriebene Buchführungspflicht hingewiesen. Der Steuerpflichtige ist gemäß § 21 d. U. G. verpflichtet, auf Verlangen der Steuerstelle zur Nachprüfung seiner Erklärung die bezüglichen Bücher und Geschäftspapiere vorzulegen. Letztere sind, soweit sie sich auf die steuerpflichtigen Leistungen beziehen, fünf Jahre lang, vom Schlusse des Kalenderjahres ab, in dem die Steuer fällig geworden ist, aufzubewahren.

Borken, den 2. Dezember 1919.

Umsatzsteueramt des Kreises Borken.

Bekanntmachung.

Als Baumwärter sind in den letzten Jahren ausgebildet und haben ihre Prüfung mit Erfolg bestanden:

1. Tenhagen Josef in Borken,
2. Haddick Josef in Borken,
3. Schmidt Hermann in Weseke,
4. Löchteken Heinrich in Raesfeld,
5. Bons Bernhard in Ramsdorf,
6. Lütkebohmert J. in Groß-Reken,
7. Stanen Heinrich in Liedern,
8. Hustede Johann in Hemden,
9. Thielkes Heinrich in Bardingholt,
10. Schmitz Wilhelm in Bardingholt.

Folgende Arbeiten der Obstbaumpflege können von diesen Baumwärtern übernommen werden:

Pflanzen, Abstecken und Ausführung einer Obstbaumpflanzung, Schnitt und Pflege junger Obstbäume, das Auspützen älterer Baumkronen, Reinigen der Stämme, das Düngen, Verjüngen und Umveredeln, die Bekämpfung tierischer Schädlinge und Krankheiten an Obstbäumen, die Pflege des Beerenobstes, das Ernten, Sortieren und Verpacken des Obstes. Vorschläge in der Sortenwahl.

Bezüglich der Sortenwahl und Bodenuntersuchung usw. für kleinere und größere Obstbaumpflanzungen erhalten Interessierten ausführliche Auskunft durch den Kreisobstbauinspektor in Burgsteinfurt, der auch die Arbeiten der Kreisobstbaumwärter gelegentlich der Dienstreisen kontrolliert und beaufsichtigt.

Borken, den 27. November 1919.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Gedenket des Vinzenz-Vereins!

Mahlkarten-Ausgabe :: Amt Rhede.

Die Ausgabe der Mahlkarten für die Zeit vom 16. Dezember 1919 bis 15. Januar 1920 findet an folgenden Tagen in den Gemeinden statt.

Bardingholt am Mittwoch, dem 10. Dezember 1919, nachmittags von 1½—4½ Uhr in der Schule Bardingholt I.

Bardingholt II am Donnerstag, dem 11. Dezember, nachmittags von 1½—4½ Uhr in der Schule Bardingholt II.

Crommert am Freitag, dem 12. Dezember, nachmittags von 2½—3 Uhr für den Renzelhook, von 3—3½ Uhr für den Erlhook, von 3½—4½ Uhr für Hinter-Crommert. Die Ausgabe ist bei Wm. Stenert in Crommert.

Büngern am Samstag, dem 13. Dezember, nachmittags von 3—4½ Uhr in der Schule Büngern.

Krechting am Montag, dem 15. Dezember, nachmittags von 3—3½ Uhr bei Herrn Hermann Kettelar in Krechting.

Altrhede am Freitag, dem 12. Dezember, vormittags von 8 Uhr ab auf dem Amtsbüro Zimmer 2.

Rhede am Samstag, dem 13. Dezember, vormittags von 8—10 Uhr die Kontrollnummern bis 120, von 10—12 Uhr die Kontrollnummern 121—243 auf dem Amtsbüro Zimmer 2.

Beim Abholen der Mahlkarten sind die Wirtschaftsnummern, sowie Abschnitt 2 der letzten ausgegebenen Mahlkarte unbedingt mitzubringen. Auch sind die obengenannten Termine unter allen Umständen einzuhalten.

Rhede, den 6. Dezember 1919.

Der e. Amtmann: Schöttler.

Stadtverwaltung Anholt.

Die Abgabe von Kohlen im Wege des Landabsatzes ist wieder freigegeben, jedoch wird ab 1. Dezember die Abgabemenge beschränkt.

Kohlenbezugsscheine sind auf dem Bürgermeisteramte zu erhalten.

Anholt, den 5. Dezember 1919.

Der Bürgermeister: Schulte.

Bekanntmachung

über die Rückgabe von Gegenständen, die aus den von deutschen Truppen besetzt gewesenen Gebieten stammen.

Die Waffenstillstandsvereinbarungen verpflichten Deutschland bekanntlich zur Rückgabe bestimmten Arten von Gegenständen, wie Gelder, Wertpapiere, Kunstgegenstände, Maschinen usw., die aus den von deutschen Truppen besetzten Gebieten nach Deutschland verbracht worden sind. Der Artikel 238 des Friedensvertrages dehnt diese Verpflichtung auf Gegenstände aller Art aus, die aus dem besetzten Gebieten fortgenommen oder daselbst beschlagnahmt oder sequestriert worden sind und auf deutschem Gebiete festgestellt werden können. Das Verfahren soll von dem im Friedensvertrag vorgesehenen Wiedergutmachungsausschuß bestimmt werden, bis zur Einführung dieses Verfahrens soll die Rückgabe nach Maßgabe der Waffenstillstandsvereinbarungen fortgesetzt werden.

Die hiernach zu bewirkende Restitution ist von der Deutschen Waffenstillstandskommission bereits in großem Umfange durchgeführt worden. Es liegt aber im deutschen Interesse, sie mit möglichster Beschleunigung zu Ende zu bringen und zwar auch insoweit, als die Verpflichtung zur Rückgabe an sich erst mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages begründet wird. Die Rückgabe von Tieren und Maschinen erfolgt in einem bereits geregelten besonderen Verfahren. Es handelt sich nunmehr darum, auch die Rücklieferung beweglicher Sachen anderer Art, wie namentlich die Rücklieferung von Hauseinrichtungsgegenständen, Kunstgegenständen, Wertpapieren und Geldern, möglichst zu beschleunigen. Personen, die im Besitz solcher Sachen sind, die sich aber aus irgend einem Grunde im Zweifel darüber befinden, ob sie gegebenenfalls den rechtswirksamen Erwerb des Eigentümers einwandfrei nachweisen können, und die deshalb auf die Erörterung der Frage einer etwaigen Entschädigung verzichten wollen, werden zur Vermeidung späterer Weiterung und Unannehmlichkeiten gut tun, die alsbaldige Rückgabe der Sachen zu ermöglichen. An die Beteiligten ergeht demnach folgende dringende Aufforderung:

I.

Wer Gegenstände der bezeichneten Art (mit Ausnahme von Tieren und Maschinen) besitzt, wird aufgefordert, diese Gegenstände bis zum 15. Dezember ds. Js. an die

Deutsche Restitutionsstelle in Frankfurt a. M., Gutleutstraße 8

abzuliefern. Diese Stelle ist mit der Rückführung der Sachen nach Frankreich und Belgien beauftragt.

II.

Bei der Ablieferung sind der Restitutionsstelle zur Durchführung der Rückgabe soweit möglich, mitzuteilen:

a) Ort und Zeit der Inanspruchnahme,
b) der Name des früheren Besitzers oder falls der Name nicht bekannt, ist,
c) alle Umstände, die zur Ermittelung des früheren Besitzers dienen können.

III.

Die Ablieferung kann ohne Angabe des Namens der ablieferndn Person erfolgen. Die Angabe des Namens ist aber wegen der etwa notwendigen Rückfragen dringend erwünscht. Die mit der Restitution beauftragten Stellen werden hinsichtlich der Namen der ablieferndn Personen zur Verschwiegenheit verpflichtet.

IV.

Ueber die Ablieferung der Gegenstände ist von der Restitutionsstelle auf Wunsch eine Bescheinigung auszustellen.

V.

Wegen näherer Einzelheiten wird von der Restitutionsstelle Auskunft erteilt.

Berlin den 6. September 1919.

Auswärtiges Amt. Friedensabteilung.
gez. von Simson.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Mündelsicher.

Geschäftsräume: Kaiser Franz Joseph-Platz 1.

Reichsbank-Girokonto. Postscheck-Konto Köln 11 868

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3½ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes). Jahresmiete 3 Mark.

„Münsterland"

Bildergeschmückte Monatsschrift.

Die Anholt - Nummer

das erste Sonderheft, 156 Seiten, mit 55 schönen Bildern, ist vergriffen.

Eine Neuauflage ist in Vorbereitung.

Liebhaber dieses dauernden Wert behaltenden Heftes wollen zwecks Feststellung der Auflagenhöhe sofort ihre Bestellung aufgeben. — Neue Bezieher der Zeitschrift für 1920 erhalten das Sonderheft zum Vorzugspreis.

Verlag von

J. & A. Temming, Bocholt.

Kaufe ständig ausgekämmtes

Frauenhaar

Kilo Mk. 20.—.

Frau Scheer,

Bocholt, Kavardistr. 33.

Große Auswahl in

Unterhaltungsspielen

für Jung und Alt

— — in allen Preislagen — —

J. & A. Temming

Nordstraße

Haus, Hof und Garten reinhalten

von Mäusen und Ratten ist gerade jetzt Selbsterhaltungspflicht und geschieht am besten und sichersten von „Pestan und Tüsan." Beide Artikel sind hergestellt unter Kontrolle der oldenburgischen Landwirtschaftskammer, sind auch für Hamster, Wühlmäuse usw. vielfach erprobt.

In Ihrem eigenen Interesse

müssen Sie „Pestan und Tüsan" in Ihrer Drogerie verlangen, oder wo nicht vorrätig, direkt von:

Generalvertreter für Rheinland und Westfalen

C. Blanke, Dortmund, Hansastr. 86.

Fernsprecher 976, Postfach 22.

Klavier oder Flügel

gegen gute Bezahlung gesucht.

Offerten m. genauer Angabe von Preis, Fabrikat, Alter, Farbe u. Konstruktion unter Nr. 9182 an die Ann.-Expedition G. Bendel, Münster i. W."

Stuhlsitze!

Kordelstuhlsitze (wie Binsenstuhlsitze) fertigt gut und dauerhaft an

Bernh. Dönebrink,

Stuhlflechterei,

Eintrachtstraße 19.

Geld gegen monatliche Rückzlg. verleiht A. Calderarow, Hamburg 6. Tüchtige Vermittler gesucht.

Ein fast neuer

Gehrock-Anzug

mittlere Figur und ein

Paletots

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

2 Sommer- und 2 Winter-Damenhüte

fast neu, umständehalber zu verkaufen.

Näheres Kronenstr 8.

Ein fast neuer

Anzug

normaler Größe, billig abzugeben Montags 12 bis 1½ Uhr.

Näheres Geschäftsstelle.

Fast neuer, trichterloser

Sprechapparat

mit 26 doppelten, tadellosen Platten billig zu verkaufen.

Schanze 2.

Ein neuer, nicht getrag.

Herrenanzug

und ein

Fuchspelz

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

1 Paar neue

Militärstiefel

und ein

Damenfahrrad

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Ein Puppen-Sportwagen

billig zu verkaufen.

Urbachshäuser 18.

Ein fast neuer

Kinderschlafkorb

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle.

Brauner Pelzkragen

am Montag morgen von der Georgskirche um Hemdener Weg verloren.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Hemdener Weg 24.

Pelzgarnitur

(Nerz), wie neu, preiswert zu verkaufen.

Fernruf 509. A. Kölle.

Ein halbjähriges

Mutterkalb

zu kaufen gesucht.

Näheres Geschäftsstelle.

Eine tragende, milchgebende

Ziege

zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstelle

Füllfedertinte

in

Füll-Fee-Specialpackung.

Das Praktischste, was es gibt!

Peinliche Sauberkeit! beim Einfüllen

vorrätig bei

J. & A. Temming.

Tischlerleim

Kaltleim, garantiert gute Ware. Bei Abnahme eines Probefasses von 30—50 kg Mark 3,25 p. kg.

Ia Bärenleim

gelb, von 5 kg an p. kg Mk. 8,75. Versand gegen Nachnahme.

H. B. Freis, Bremen 11 Osterdeich 230

Pferdehaare

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen

Johann Schröder, Bürstenm., Münsterstr. 73

Gemüse, Obst, Eier

kaufe jede Menge.

Louis Goedhart, Bocholt,

Telephon 244. Nordstr. 26

POAL

zur Vertilgung von Ratten und Mäusen.

Drogerie Bruns,

Nordstr. 22. Fernruf 119

Bezirksdeleg... Arbeiter...

im Arbeitervere... in ... m.

Der Bezirksdeleg... Arbeitervereine im ... hauses St. Paulus ... zirkes gut besucht und ... den und fruchtbaren ... Vereine vertreten. ... Ahaus.

Der Bezirkspräses ... die Versammlung mit ... der er auf die Rede... hinwies, der der Grü... in Deutschland gewe... der Ideale eröffnete, ... kein Schwärmer, der ... Hintergrund der Wirklich... wir in der heutigen ... Idealismus scheinen ... ist das erste Erforder... fordert der Idealismus ... den katholischen Arbeit... Gewerkschaften. Mit ... hen sozialen Bischof M... teler schlossen die ein... Erinnerung an den ... der Redner der Gefall... katholischen Arbeiterse... machten, und der arm... hochwürdigsten Herrn ... Huldigungstelegramm ... denen Herrn Kardinal ... und er dem Gebete em...

Herr Johann B... Vorsitzenden der Versa... aus Borken zum Schr... Wolters aus Rees... mann-Emmerich zu ... Bericht über den Stan... erstattete sodann Her... Pesenacker. Hinwe... leiten des Krieges, ... lahmlegte, und auf die ... stand und Niederlage, ... führte Herr Pesenacker ... die Mitgliederzahl so ... ist. Der Bezirksverba... Kriege ungefähr 5600... sind es noch 4982, wobei ... Angaben fehlte. Im K... 470, die Zahl der Kri... dem Eisernen Kreuz w... zweiter Klasse und 10 ... Verdienstkreuz und vie... Auszeichnungen. Eine ... ist, daß über 200 Mitgli... heimkehrten, den Weg ... wieder gefunden habe... hofft, daß durch eifrige ... von doch noch gewonnen ... aber mehr soziale und p... halb notwendig. Er em... gängige Einführung der ... zeitung, den Beitritt zu ... der Feuerversicherungsg... In den Christlichen Ge... Mitglieder organisiert, ... schaften 50. Der Redne... dringend, als unabweisba... der katholischen Arbeiter... werkschaften. Er bespra...

Gräfin H...

Roman von Kar...

26.

Das Treiben alles M... würde Dich interessieren. ... Frau von Barwitz und H... Dir angenehm wäre, als ... „Wenn Du geben willst, ... persönlich fühle kein Verl... Hanna, trotzdem sie schon ... Paris kennen zu lernen, u... lung der Barwitz und des ... der einer Hochzeitsreise tr... „Warum sie in dieser Fr... schied, war ihr selbst nicht ...

Den Arm um ihre Schult... „Du mußt mich nicht mißve... genossin, wenn ich mich n... Was mich betrifft, so bleibe... rensteln ist ohnedies mein Ide...

Ich fürchte nur, Du wirst ... sehr einsam fühlen und Dan... in neue Verhältnisse nicht e... mir das früher nicht recht ... ich nicht den Vorschlag gema... Reisen. Paris wie London ... eine Zerstreuung mit Un... bedeutend wirken. Du dort kei... von den Deinigen hinwegkom... meist auf sich selbst und d... den Umgebung angewiesen ... offenes Leben muß man ge... erdrückend wirken. Du aber ... Weltleben gewöhnt, nicht die... Der einfache, aber von wär... volle Ton beruhigte die junge ... den Weg zu ihrem Herzen.

Sie richtete die schönen dun... Augen die langen Wimpern wi... unterdrücken, wieder voll a...

Bezirksdelegiertentag der kath. Arbeitervereine

im Arbeitervereinshause St. Paulus in Bocholt.

m. Bocholt, den 8. Dezember.

Der Bezirksdelegiertentag der katholischen Arbeitervereine im Saale des Arbeitervereinshauses St. Paulus war aus allen Teilen des Bezirkes gut besucht und nahm einen sehr anregenden und fruchtbaren Verlauf. Es waren 19 Vereine vertreten. Es fehlten Wesel, Heek und Ahaus.

Der Bezirkspräses Kaplan Nocke eröffnete die Versammlung mit einer packenden Rede, in der er auf die Reckengestalt des hl. Bonifatius hinwies, der der Gründer der christlichen Kultur in Deutschland gewesen ist und uns das Reich der Ideale eröffnete. Der wahre Idealist ist, kein Schwärmer, denn er baut auf dem Felsengrund der Wirklichkeit. Was nottut, ist, daß wir in der heutigen Kultur das Licht des echten Idealismus scheinen lassen. Rückkehr zu Gott ist das erste Erfordernis. Aber auch Kraft erfordert der Idealismus, die verkörpert ist in den katholischen Arbeitervereinen und christlichen Gewerkschaften. Mit dem Hinweis auf den großen sozialen Bischof Wilhelm Emanuel von Ketteler schlossen die einführenden Worte mit der Erinnerung an den hl. Vater. Sodann gedachte der Redner der Gefallenen, die zehn Prozent der katholischen Arbeiterschaft des Bezirkes ausmachten, und der armen Gefangenen. An den hochwürdigsten Herrn Bischof wurde ein Huldigungstelegramm geschickt und des verstorbenen Herrn Kardinal von Hartmann gedacht und er dem Gebete empfohlen.

Herr Johann Böing wurde darauf zum Vorsitzenden der Versammlung, Herr Fischell aus Borken zum Schriftführer, Herrn Johann Wolters aus Rees und Herr Heuvelmann-Emmerich zu Beisitzern gewählt. Den Bericht über den Stand der Vereine im Bezirk erstattete sodann Herr Arbeitervereinssekretär Pesenacker. Hinweisend auf die Schwierigkeiten des Krieges, der die Vereinstätigkeit lahmlegte, und auf die Revolution, Waffenstillstand und Niederlage, welche störend einwirkten, führte Herr Pesenacker aus, daß trotz alledem die Mitgliederzahl so ziemlich gleich geblieben ist. Der Bezirksverband umfaßte vor dem Kriege ungefähr 5600—5700 Mitglieder, heute sind es noch 4982, wobei ein Verein mit genauen Angaben fehlte. Im Kriege gefallen sind rund 470, die Zahl der Kriegsbeschädigten 148, mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet 576 zweiter Klasse und 10 erster Klasse, 26 mit dem Verdienstkreuz und viele andere mit anderen Auszeichnungen. Eine bedenkliche Erscheinung ist, daß über 200 Mitglieder, die aus dem Felde heimkehrten, den Weg zu den Vereinen nicht wieder gefunden haben. Der Berichterstatter hofft, daß durch eifrige Vereinsarbeit viele davon doch noch gewonnen werden können. Er ist aber mehr soziale und politische Tätigkeit dieserhalb notwendig. Er empfahl dann die durchgängige Einführung der Westdeutschen Arbeiterzeitung, den Beitritt zur Sterbekasse Leo und zur Feuerversicherungsgesellschaft Rheinland. In den Christlichen Gewerkschaften sind 3000 Mitglieder organisiert, in den freien Gewerkschaften 50. Der Redner empfahl warm und dringend, als unabweisbare Pflicht den Beitritt der katholischen Arbeiter zu den christlichen Gewerkschaften. Er besprach dann noch die Frage der Vertrauensmänner und der Beiträge, die unbedingt erhöht werden müßten, da es noch Vereine mit 10, 15 und 20 Pfg. Monatsbeiträgen gäbe. In Agitation und Organisation muß noch vieles getan werden. Die Zahl der Vereine hat sich von vor dem Kriege 19 auf heute 22 erhöht. Die neuen Vereine sind Heiden, Ringenberg und Millingen. Die Ausbreitungsmöglichkeit für die katholische Arbeiterbewegung im Bezirke ist noch sehr groß. Mit dem Wunsche, daß der Bezirksverband zum Wohle der Arbeiterschaft noch viele gute Früchte bringen möge, schloß Herr Pesenacker seine gediegenen Ausführungen, an die sich eine rege Aussprache anschloß.

Besonderes Interesse beanspruchte das Verhältnis zu den christlichen und freien Gewerkschaften, bei denen alle Redner warm den Beitritt zur christlichen Gewerkschaft empfahlen. Man muß erzieherisch und aufklärend in den Vereinen wirken, aber auch vorsichtig und durch persönliche Agitation die Fernerstehenden zu gewinnen suchen. Auch für die Ausbreitung des Bezirksverbandes wurden wichtige Ratschläge und Gesichtspunkte gegeben. Ferner wurde die Gründung von politischen Komitees empfohlen.

Es wurde folgende Entschließung angenommen:

Der Bezirksdelegiertentag beauftragt den Bezirksvorstand dafür zu sorgen, daß in allen Orten, in denen kathol. Arbeitervereine noch nicht bestehen, wo aber die Möglichkeit vorliegt, solche zu gründen, unverzüglich die Gründung von Vereinen in die Wege zu leiten. Als besonders dringend erachtet er die Gründung an folgenden Orten: 1. Genen, 2. Ramsdorf, 3. Velen, 4. Raesfeld, 5. Elten, 6. Hamminkeln, 7. Bislich, 8. Alstätte, 9. Wessum, 10. Wüllen, 12 Werth, 13. Oeding, 14. Legden. Bezüglich der Zugehörigkeit zur gemeinschaftlichen Organisation spricht der Delegiertentag den Wunsch aus, daß alle Mitglieder sich den christl. Organisationen anschließen. Mitglieder, welche einer gegnerischen Organisation angehören, müssen aufgefordert werden, entweder aus der gegnerischen Organisation auszutreten oder der Mitgliedschaft des kath. Arbeitervereins zu entsagen. Aeußerster Termin muß sein 1. April 1920.

Da es noch einige Vereine unseres Bezirks gibt, welche die Westdeutsche Arbeiterzeitung noch nicht obligatorisch eingeführt haben, erwartet der Delegiertentag, daß bis zum 1. Januar 1920 das Versäumte nachgeholt wird.

*

Das Begrüßungstelegramm an den hochw. Herrn Bischof lautete:

Bischof Poggenburg
Münster i. Westfalen.

6000 durch Delegierte auf der Bezirksversammlung in Bocholt vertretene Mitglieder der katholischen Arbeitervereine entbieten Euer Bischöflichen Gnaden ehrfurchtsvollen Gruß. Wir geloben durch treues Festhalten an den Grundsätzen unseres heiligen katholischen Glaubens mitzuhelfen am Aufbau unseres schwergeprüften Vaterlandes.

Nocke, Bezirkspräses.

Darauf traf folgendes Antworttelegramm ein:

Den in Bocholt versammelten Delegierten der katholischen Arbeitervereine danke ich herzlichst für das herliche Treugelöbnis. Ich erflehe Gottes reichsten Segen über die Vereine und alle Mitglieder. Bischof Johannes.

Letzte Telegramme.

Neue Forderungen der Eisenbahner.

TU. Magdeburg, 8. Dez. (Drahtb.) In einer gestern abgehaltenen Versammlung des Eisenbahner-Verbandes wurde beschlossen, die Regierung aufzufordern, bis zum 1. Januar 1920 über die Erhöhung der Löhne zu entscheiden, da man nicht lange warten könne. Ferner wurde beschlossen, daß die Regierung bis zum 15. Dezember sich darüber entscheiden solle, ob sie die verlangte Wirtschaftsbeihilfe in die Arbeiter und ihre Werkshilfen, die sie noch nicht erhalten haben, zahlen wolle. Andernfalls würden sich alle Mitglieder des Verbandes mit den in Betracht kommenden Arbeitern solidarisch erklären, auch wenn es zum Aeußersten kommen sollte.

Der Völkerbund.

TU. Haag, 8. Dez. (Drahtb.) Lord Robert Cecil hat einen Feldzug für den Völkerbund eröffnet. In Liverpool hat er gestern eine Rede gehalten. Bis jetzt sind die Feinde noch nicht zum Eintritt in den Völkerbund eingeladen worden. Doch besteht die Hoffnung, daß das bald geschehen wird. Es ist indessen sicher, daß sie als Mitglieder des Völkerbundes weniger gefährdet sein werden, als wenn sie draußen bleiben. Er hoffe, daß Amerika den Weg zum Völkerbund finden wird.

Vor neuen Erschütterungen.

TU. Berlin, 8. Dez. (Drahtb.) Die Gefahren einer drohenden Angestelltenkrise im Handel und Gewerbe sind außerordentlich gestiegen. Eine Versammlung der Angestellten beschloß, eine Erhöhung der Gehälter um 45 vom Hundert, Bewilligung von 1000 M bezw. 600 M für die verheirateten und Ledigen und Herabsetzung der wöchentlichen Arbeitszeit von 48 auf 45 Stunden zu bestehen. Sollten die Unternehmer die neuen Tarifforderungen nicht genehmigen, so soll bereits am 13. Dezember in den Ausstand getreten werden.

Unruhen in Italien.

TU. Lugano, 8. Dez. (Drahtb.) Die Unruhen während des Streikes in Mantua waren sehr ernst. Die Stadt war am 3. und 4. Dez. völlig in der Gewalt der Aufrührer. Erst herangezogener Verstärkung gelang es, die Ruhe in der Stadt wieder herzustellen.

Ende des Streiks in Chemnitz.

WTB. Chemnitz, 8. Dez. (Chemnitzer Tageblatt.) Nach längeren Verhandlungen wurden die Streitigkeiten in der Chemnitzer Metall-Industrie zwischen den Angestellten und den Arbeitgebern unter gegenseitigen Zugeständnissen beigelegt. Die Arbeit wurde heute morgen wieder aufgenommen.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 9. Dezember 1919.

:: **Christlicher Textilarbeiterverband, Ortsgruppe Bocholt.** Einen äußerst gemütlichen und genußreichen Familienabend veranstaltete am Sonntag die Ortsgruppe Bocholt des christlichen Textilarbeiterverbandes im großen Saale des St. Paulus-Arbeitervereins, die buchstäblich überfüllt war, trotzdem eine Menge Schaulustiger umkehren mußten. Herr Bezirksleiter Heeke hielt eine wohldurchdachte Rede über die Aufgaben der christlichen Arbeiterschaft und ihre Bedeutung in der neuen Zeit. Lieder des vorzüglich geschulten Frauenchores des Arbeitervereins wechselten mit gemeinschaftlichen Liedern. Sinnig und ernst wurde der Prolog gesprochen. Ernste und heitere Theaterstücke erfreuten das Publikum. Die Krone des Abends aber war entschieden der Weberinnenreigen, der in seiner natürlichen Anmut die Zuschauer entzückte. Am Montag fand im Arbeitervereinshause St. Josef eine ebensogut besuchte Wiederholung statt.

* **Vorurteile.** Frauen beweisen oft eine überraschende Unkenntnis in Geldsachen. Bereitet ihnen die Uebersicht über die Haushaltungsgelder schon oft Schwierigkeiten, sobald es sich um die Regelung von Vermögenssachen, Bankvorgängen, Papierankäufe usw. handelt, versagen die meisten vollkommen. Man begegnet geradezu grotesken Vorstellungen, die Idee, als sei jeder, der sich viel mit dem An- und Verkauf von Papieren abgibt, ein Börsenjobber, ist noch recht häufig. Dadurch geht vielen die Gelegenheit, ihr Vermögen besser anzulegen oder zu vergrößern, verloren. Andere wieder glauben an „Tipps" und verlieren große Summen mit dem Spekulieren und unsachgemäßen Rat hin, und gerade jetzt ist die Konjunktur für allerlei Geldschwindler ganz besonders hoch. Der Gedanke, rasch zu einem Vermögen zu kommen, lockt vielen die sorgfältig gehüteten Sparpfennige aus der Tasche. Die sicherste Aussicht, diesen Gedanken zu verwirklichen, bieten nicht mehr oder minder anfechtbare Geschäfte mit amerikanischen Zigaretten, Hinterherumhandel usw., sondern die Prämien-Gewinne der Spar- und Prämien-Anleihe. Jeder, der Geld ohne Risiko anlegen will, sollte sich erst über sie klar werden. Auskunft erteilt jede Zeichnungsstelle.

* **Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene.** Aufgabe der amtlichen Fürsorgestellen für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene ist es, allen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen ohne Rücksicht auf Partei und Bekenntnis unentgeltlich mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Die Fürsorgestelle ist die Stelle, die über alle gesetzlichen Bestimmungen unterrichtet ist und mit allen in Betracht kommenden Behörden, Stiftungen, Fürsorgeorganisationen in engster Fühlung steht. Die Kriegsbeschädigten-Fürsorge gewährt kostenlos Hilfe und Rat bei der Berufswahl, der Berufsausbildung, in allen Unterstützungs-, Renten-, Kranken-, Anstellungs- und Militärangelegenheiten. Sie vermittelt Arbeitsstellen, sorgt für Heilmaßnahmen, Kuren, hilft bei Erlangung und Reparatur künstlicher Glieder, Bandagen usw. und nimmt sich der Familien der Kriegsbeschädigten an. Die Kriegshinterbliebenen-Fürsorge hilft den Hinterbliebenen bei der Gestaltung ihrer Lebensverhältnisse in allen Angelegenheiten des Familien- und Erwerbslebens, bei der Erziehung und Berufsausbildung der Kinder. Sie vermittelt in Bedarfsfällen Geldunterstützungen aus Heeres- und Stiftungsmitteln. Die Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene für die Stadt Bocholt befindet sich im Gebäude des städtischen Wohlfahrtsamtes Königstr. Nr. 2.

Gräfin Hannas Ehe.

Roman von Carola v. Tynatten.

26. [redacted] (Nachdruck verboten.)

„Das Treiben einer Weltstadt ist Dir fremd, es würde Dich interessieren. Dorthin könnten wir auch Frau von Barwitz und Hansel mitnehmen, wenn es Dir angenehm wäre, als allein zu reisen."

„Wenn Du gehen willst, gehen wir natürlich, ich persönlich fühle kein Verlangen danach," versicherte Hanna, trotzdem sie schon lange den Wunsch hegte, Paris kennen zu lernen, und eine Reise in Begleitung der Barwitz und des Kindes nicht den Charakter einer Hochzeitsreise trug.

Warum sie in dieser Frage gegen sich selbst entschied, war ihr selbst nicht klar.

Den Arm um ihre Schulter legend, sagte der Graf: „Du mußt mich nicht mißverstehen, liebe kleine Weggenossin, wenn ich mich noch nicht zufrieden gebe. Was mich betrifft, so bleibe ich sehr gern hier, Herrenstein ist ohnehin mein liebster Aufenthalt.

Ich fürchte nur, Du wirst in den nächsten Wochen sehr einsam fühlen und Langeweile in dem Einerleben neue Verhältnisse nicht eben förderlich. Ich habe mir das früher nicht recht überlegt, denn sonst hätte ich nicht den Vorschlag gemacht von einer Reise abzustehen. Paris wie London würden Dir viel Neues zur Zerstreuung mit Unterhaltung bieten, und natürlich würdest Du bort leichter über die Trennung von den Deinigen hinwegkommen als hier, wo man zumeist auf sich selbst und die Personen seiner nächsten Umgebung angewiesen ist. An solch ein abgeschlossenes Leben muß man gewöhnt sein, soll es nicht niederdrückend wirken. Du aber bist das gesellschaftliche Einerleben gewöhnt, nicht die Stille des Landes."

Der einfache, aber von wärmster Herzlichkeit durchklingende Ton beruhigte die junge Gräfin und fand auch den Weg zu ihrem Herzen.

Sie richtete die schönen dunkelblauen Augen, über denen die langen Wimpern wie in Gold gefaßt aussahen, strahlend lagen, wieder voll auf ihren Gatten, heiter erwidernd: „Du machst Dir recht unnütze Bedenken, Eugen. Vor einsamen Tagen, wie sie hier einsam sein können, bangt mir nicht im diesem. In Oberhausen waren wir auch oft genug ganz auf uns selbst angewiesen und sehr vergnügt dabei."

„Damals warst Du noch nicht an die Großstadt gewöhnt und hattest Deine Mutter und Deine Schwestern."

„Und jetzt habe ich — Hansel, der mir wohl zuweilen Gesellschaft leisten wird, und Frau von Barwitz."

Wallern blieb [redacted] stehen und fragte neckend: „Und ich, Frau Gräfin, warum werde ich einfach übergangen, als wäre ich gar nicht vorhanden oder doch am Ende der Welt?"

Wieder eine jener verfänglichen Fragen, die sie verwirrten und ihr das Blut ins Gesicht trieben!

„Du — Du hast ja so viel zu tun, wie Du mir oft erzähltest," erwiderte sie endlich ausweichend, froh, eine annehmbare Erklärung gefunden zu haben.

„Und wenn ich das Dreifache von dem zu tun hätte, was ich zu tun habe, ich würde doch stets Zeit finden, mich unbedingt zu Deiner Verfügung zu stellen, schöne Weggenossin!"

„Wie boshaft Du bist!" rief die junge Frau lachend.

„Ich —?"

„O, stelle Dich nicht so unschuldig! Ist es vielleicht nicht schlimm von Dir, wenn Du mir immer wieder die „Weggenossin" vorführst."

„Sehe ich nicht ein. Dieses Wort flößt mir eben Bewunderung ein, weil es sich vorzüglich dazu eignet, etwas und — nichts zu sagen! Das reinste Chamäleon von wunderbarstem Farbenwechsel!"

„Aber Eugen —"

„Verzehe, es ist so! Jeder, der sich auf der gleichen Straße und in der gleichen Richtung mit mir fortbewegt, ist mein Weggenosse, der Gegner, der Rivale, der Gleichgültige ganz ebenso wie der Freund, der mir in Liebe anhängt! — Oder verhält es sich nicht so?"

„Also verwandeln wir das anstößige Wort in Kamerad!" versetzte Hanna, der schon dieses kleine Zugeständnis, das immerhin eine von ihr ausgehende Annäherung bedeutete, große Ueberwindung kostete.

„Das lasse ich mir schon eher gefallen. Unter einem Kameraden kann ich mir etwas Bestimmtes vorstellen, ich weiß, woran ich mit ihm bin! — Kameraden und Freunde, Hanna, gute, treue Freunde die sich immer enger aneinander anschließen, ihr Glück finden im Glück des anderen — und um diesen Kameradschaftsbund zu besiegeln —" und eine Sekunde danach, während sie noch auf die Fortsetzung seiner Rede wartete, preßten sich seine Lippen auf ihre Wange.

Und der Graf hätte sich wohl nicht mit diesem einem Siegel begnügt, wäre Hanna ihm nicht mit der Gewandtheit eines Eichkätzchens entschlüpft.

Hochrot, die Hände wie zur Abwehr von sich gestreckt, stand sie ihm in der Entfernung von einigen Schritten gegenüber und rief mit recht nervös klingendem Lachen: „Verträge mit einem Siegel zu versehen, ist nicht mehr Mode!"

„Wenn eine alte Mode gut ist, tut man auch gut, sie beizubehalten," entgegnete Wallern schelmisch.

„Kommt auf den Geschmack an! — Wir wollen wieder in die Burg gehen, ich bin müde und der Kopf schmerzt mich noch immer," sagte Hanna, den Schritt beschleunigend.

In der Vorhalle des ersten Stockes, von der aus rechts und links lange gewölbte Korridore abzweigten, die sich durch den ganzen Hauptbau, den ehemaligen Palast, zogen, blieb die Gräfin stehen und gab ihrem Mann die Hand. „Auf Wiedersehen! Wann fahren wir aus?"

„Nach dem Frühstück, etwa um zwei Uhr, wenn es Dir recht ist."

„Ich werde jetzt ein wenig ausruhen und um zwei Uhr bereit sein."

„Darf ich Dir nicht Gesellschaft leisten?" fragte Wallern.

„Ich möchte lieber allein sein, mir ist nicht ganz wohl."

„Also auf Wiedersehen!"

Hanna fühlte sich wirklich unverhältnismäßig angegriffen durch diesen Spaziergang besonders seelisch, und warf sich mit einem Seufzer der Erleichterung auf das Ruhebett in ihrem Schlafzimmer, nachdem sie die Türe hinter sich abgeschlossen hatte.

Welche Veränderungen seit gestern! Sie, die verheiratete Frau, Mitbesitzerin eines fürstlichen Reichtums — und dennoch nicht froh! Aber das kam weil sie selbst, der Graf ein anderer, weil zwischen ihnen etwas anders geworden war in diesen vierundzwanzig Stunden! Sie hatte ihm gegenüber die frühere Unbefangenheit verloren; er hatte einen viel vertraulicheren, einen eigentümlichen Ton angenommen. — Wenn das so bliebe! Nicht viel hätte gefehlt, so wäre er zärtlich geworden, und das — unter keiner Bedingung! Wenn er das gewollt, hätte er sich von Anfang an anders zu ihr stellen, schon im Wintergarten der Herzogin Mathilde anders müssen. Sie konnte die geschäftsmäßig — klar, sachlich, kühle Zurückhaltung von damals nicht vergessen, und jedesmal, wenn sie die Einzelheiten jener Unterredung an sich vorüberziehen ließ, war ihr, als ob ein Schandmal auf ihren Wangen brennen würde. Während ihrer Brautzeit hatte sie das nicht so empfunden wie seit gestern, hatte den Gedanken auch nicht nachgehangen. Zärtlichkeit ohne Liebe, selbst ohne den Schein von Liebe? — Nein, so tief war sie nicht gesunken, so tief ließ sie sich auch nicht herunterziehen. Gefiel es ihm jetzt, so zu tun, als ob wärmere Empfindungen in ihm wären, er vermochte doch nicht auszulöschen, was vorhergegangen war! Darum wollte sie wohl, seine Güte, seine Fürsorge anerkennend, die Frau seines Hauses, sein treuer Kamerad sein, doch nichts weiter!

Wallern mochte wohl bald erkannt haben, daß es nicht mädchenhafte Scheu war, die Hanna bestimmte, jedem Versuch, ein innigeres Verhältnis zwischen ihnen herzustellen, aus dem Wege zu gehen oder passiven Widerstand entgegenzusetzen, denn nach einigen Tagen zog er sich zurück, sich auf die Führung des stets teilnehmenden, aufmerksamen und fürsorglichen Freundes beschränkend. Er tat es ohne jedes Zeichen von Groll oder Bitterkeit, ohne jede unfreundliche Miene, ohne sich in seiner freundlichen Haltung im geringsten zu verändern.

(Fortsetzung folgt.)



Nachruf.

Am 6. Dezember verschied im Alter von 65 Jahren

Hermann Spaan.

In ihm verliere ich einen zuverlässigen und fleissigen Arbeiter, der der Firma 4 Generationen hindurch — 47 Jahre lang — in seltener Treue zur Seite stand und bis zum letzten Atemzuge meine Interessen vertrat.

Sein Abscheiden hat mich auf das Schmerzlichste berührt und werde ich seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Anholt, den 8. Dezember 1919.

Holzwerkzeugfabrik Franz Duesing.



Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen

Herrn Kommerzienrat Max Herding

findet am Mittwoch, dem 10. Dezember, morgens 8½ Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche statt.

Bekanntmachung des Handelskammer.

Nachdem die neue Satzung der Niederrheinischen Handelskammer Duisburg-Wesel die Genehmigung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe gefunden hat, ist die Neuwahl sämtlicher Mitglieder zur Kammer notwendig. Die Wahlen finden statt

im Wahlbezirk VIII (Bocholt)

Mittwoch, den 17. Dezember 1919

im Stadtverordneten-Sitzungssaal im Verwaltungsgebäude, Kaiserstraße

und zwar

im Wahlbezirk 1 um 10 Uhr vorm.
" " 2 " 11 "
" " 3 " 12 " mittags.

Die Wähler werden zu den Wahlen hiermit eingeladen.

Bocholt, den 8. Dezember 1919.

Der Wahlkommissar
für den Wahlbezirk Bocholt
Dr. jur. Jos. Schwartz.

Mannesmann-Mulag-

Lastkraftwagen

3 und 4—5 to. Tragf.

einwandfrei durchkonstruiert und absolut betriebsfähig gibt mit Garantie ab

Westdeutsche Kraftfahrzeug-Gesellschaft, m. b. H.
Niederlassung Duisburg, Hertenerstr. 24, Fernruf 1861.

Waschtisch-Aufsätze u. Schalttafeln

aus weissem Marmor 9248
liefert schnell und preiswert

Bernhard Bielefeld, Gelsenkirchen

Braut-Gebetbücher

empfehlen

J. & A. Temming,
Nordstraße.

Ich zahle die höchsten Preise

für ausgekämmtes

Frauenhaar.

Reparaturen und Neuanfertigungen von Zöpfen und allen Haararbeiten werden sachgemäß ausgeführt.

Robert Nienhausen, Friseur,
Navardstraße 25.

Landwirtschaftlicher Kreis-Verein Borken

(Abteilung Osten und Westen).

Einladung

zu der am Donnerstag, dem 11. Dezember d. J. (Martinstag), mittags 12½ Uhr im Saale des Arbeitervereinshauses zu Borken stattfindenden

General-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Anmeldung zur Kreisgefinde-Stiftung.
2. Beschlußfassung über den Antrag des Kreisverbandes der landwirtschaftlichen Ortsvereine auf Eingliederung in den landwirtschaftlichen Kreis-Verein und über Neufestsetzung der Satzungen des landwirtschaftlichen Kreis-Vereins und der Ortsvereine.
3. Vortrag des Wintersch uldirektors Hillebrandt über die Aussichten unserer Viehzucht und die Mittel zur Hebung derselben.
4. Verschiedene Mitteilungen.

An der Abstimmung können sich nur die Mitglieder des landw. Kreis-Vereins beteiligen, welche sich als solche durch ihre Mitgliedskarte oder durch Beitragsquittung ausweisen können.

Borken, den 2. Dezember 1919.

Der Vorstand des landwirtschaftlichen Kreisvereins.

Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft

von K. Schlipf, M. 13,85, 597 Seit. m. 850 Abbild. Die Naturwissenschaft d. Landwirts (Schellenberger) 13,50. Der Landwirtschaftslehrling 9,10. Landwirtsch. Stunden 9,10. Landwirtschaftl. Ratgeber f. Frauen 4,50. Landwirtschaftl. Buchführung 5. Die Selbstversorgung der Landfrau 2,65. Landwirtsch. Obst- u. Gemüseverwertung 4,50. Landkochbuch 3,55. Kartoffelbuch 2,20. Wagenmilchkäserei 2,25 Die Hauptschlachtung 3. Der Hausterarzt 4,40. Landwirtsch. Tierheilkunde 24,20. Der Veterinärgehilfe 4. Tierzuchtlehre 7. Rindviehzucht 86,25. Fütterungslehre 4,50. Futterrationen 3. Ernährung des Rindes 2. Pferdezucht 29. Behandlung d. Pferdes 4,75. Pferdefütterung 1,05. Pferdekolik 4. Schweinezucht 4,85 Schweinefütterung 2,65. Schafzucht 3. Hundebuch 4. Der Viehstall 4,85. Dreschmaschinen 15,60. Motorpflüge 9,90 Unkrautbekämpfung 2,65. Düngerlehre 4,75. Umwälzung von Bruchfolgen 13,50. Entwäss. Feldgemüsebau 4,65. Tabakbau und Tabakkunde 21,80. Kaninchenzucht 3,60. Ziegenzucht 3,60. Geflügelzucht 5. Hühnerzucht 2,20. Entenzucht 2,20. Gänsezucht 2,20. Taubenzucht 3,90. Geflügelställe 4,85. Bienenzucht 5 Bienenhonig u. Ersatzmittel 3,30. Die Müllerei 9,60. Die Kartoffel- u. Getreidebrennerei 10,25. Kraftfuttermittel 11,25. Milch- u. Butterei-produkte 9,60 Milchuntersuchungen 7,95 Rübenbrennerei 5,30. Rübenzuckerfabrikation 7,95. Essigfabrikation 9,60. Mostrichfabrikation 5,30. Stärkefabrikation 5,30. Stärkezuckerfabrikation 9,60. Malzfabrikation 7,95. Brotbereitung 9,60. Gemüsekonservenfabrikation 5,30. Fleisch-, Schinken- u. Wurstkonservenfabrikation 4. Obstweinbereitung u. Obst- u. Beerenbranntweinbrennerei 7,30 Konservierungsmittel 4,65. Torfverwertung u. Torfdestillation 9,60. Ungeziefervertilgung 7,90. Böttners Gartenbuch für Anfänger 11, Gr. Gärtnerbuch 30, Praktisch. Gartenbuch 7,50. Gartenkunst 8,50. Gartenentwürfe 4,95. Zierpflanzenkulturen, die Geld einbringen. 11. Der Hausgarten 3. Der Zimmergärtner 2,50. Obstbau 13,75. Das Buschobst 3,30. Prakt. Erdbeerkultur 3,85. Das Obst- u. Gemüsegut 3,85. Einträgl. Gemüsebau 9,70. Gemüsesamenbau 8,25. Prakt. Gemüsegärtnerei 8,80. 6000 Rezepte zu Handelsartikeln 16. Richtig Deutsch 6,60. Mir oder mich? 2. Rechtschreibung Duden 7,15. Büchmanns Geflügelte Worte 8,80. Taschenbuch des allgem. Wissens 4,40. Gedichtsammlung 5. Anekdotenbuch 3. Aufsatzschule 6,60. Formenbuch 6,60. Briefsteller 6,60. Englisch 6,60. Französisch 6,60. Spanisch 6,60. Polnisch 6,60. Buchführung 6,60. Bauwesen 6,60. Geschäfts- u. Privatbriefe 6,60. Schönschreibschule 4,40. Verlobungs-Gesellschaftsbuch 4,50. Der Tanz u. seine Eitte 6,35. Mod. Tanzlehrbuch 4,50. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Klavieralbum mod. Tänze 12,10.

Max gegen Nachnahme L. Schwarz & Co., Berlin SW 11, Hallesches Ufer 24.

„Elektra" Gebr. Becher

Nobelstraße 14 BOCHOLT Nobelstraße 14
im früheren Papierwaren-Geschäft Deckers

Elektrische Bügeleisen, Kochen, Heizplatten, Heizöfen, Fönapparate ab Lager

Beleuchtungskörper, Metallfadenlampen

Ausführung elektrischer **Licht- und Kraft-Anlagen**

Bei Neu-Anlagen bitten wir unbedingt Offerte einholen zu wollen.

Reparaturen schnell u. billig durch geschulte Monteure

Elektromotore in allen Spannungen und Stärken

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch ohne Verbindlichkeit

„Elektra" Gebr. Becher

Nobelstraße 14 BOCHOLT Nobelstraße 14

Fernsprecher Nr. 413.

Die Geschäftsstelle des Bocholter Volksblattes befindet sich

Nobelstraße 6.

Fernsprech-Anschlüsse 92 und 97.

Niederdeutsche Stroh- und Filzhut-Fabrik Friedrich Karl Schmidt, Kom.-Ges.

Bahnhofstr. 110 u. 125
Tel. Duisb. Nord 6676 **Duisburg-Meiderich**



Winterhüte

für Herren u. Damen werden nach unseren neuesten

Hydra-Modellen

preiswert umgeformt.

Günstige Einkaufsquelle und Reparaturwerkstätte auch für Wiederverkäufer.

Neue Hydra-Hüte in großer Auswahl.

Modellhut-Ausstellung auf der Leipziger Messe

Annahmestelle und Fabrik-Niederlage:

Helene Roers,

Osterstr. 37 und Navardistr. 18.

Bei

Hals- u. Lungenleiden

aller Art, wie Katarrhen, tuberkulösen Erkrankungen, Asthma u. s. w. empfehlen, wie zahlreiche Mitteilungen von Ärzten, Apotheken und Leidenden einwandfrei beweisen, unsere

Rotolin-Pillen

in jahrelanger Praxis — vorzügliche Erfolge.

Husten, Verschleimung, Auswurf,

Broschüren, Briefe u. Zeugnisse gratis und franko durch d. Fabrik-Niederlage:

Plotz & Cie., Berlin SW, 68.

Hiesige Niederlage in Bocholt: Löwen-Apotheke.

Rheumatismus-

Leidenden wird bestimmt sof. geholfen (auch in alt. Fällen) durch die neue Erfindung Rheuma-Radikal. Aerztl. empfohlen; tägl. Eingang von Dankschreib. Originalflasche M. 14,75. Erhältl. u. a. in den Apotheken Bocholt u. Rhede wo noch nicht, wende man sich an den Generalvertrieb Firma Theodor Reeker, Josefskirchplatz 6, Münster i. W. 27.

Flechten.

Wenn Sie mit Flechten behaftet sind und alles ohne Erfolg versucht haben, dann lassen Sie sich die Hebelsche Flechtensalbe zu 6,50 Mk. mit Gebrauchsanweisung sofort kommen, auch in veralteten Fällen. Sie werden mit d. Erfolg zufrieden sein.

Versandstelle:
Heinr. Küppers, Kevelaer, Kreis Moers.

Füchse, Iltisse, Marder, Ottern, Wiesel (weiße)

kauft zu höchsten Preisen

E. HEISSEN
Fellgroßhandlung

Alte Pianos

auch unrepariert zu hohen Preisen zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis an J. Kindliebacher, Bocholt i. W., Nordwall 11.

Große Auswahl in erstklassigen, modernen

Korbmöbeln

Sessel, Tischen und Sofas

Stets ein Lager von 10 Stück.

Korbwarenhaus Fr. Nagdorn,
Wesel, Korkmarkt.

Elektromotor

5 PS, 1400 bis 1200 Umdrehungen sofort gesucht.

Bocholter Volksblatt.



Das beste Weihnachts-Geschenk ist das große Los!

Ziehung 30. Dezember.

Kölner Los 3 Mk. Porto u. Liste 50 J. 30 Lose 30 Mk.

20000
5000
3000
2000

Kinderheim-Los 1 Mk.
11 Lose nur 10 Mk.
L. Eulenberg jr., Elberfeld

Kath. Kreuzbündnis
Ortsgruppe St. Georg.

Heute Dienstag abend 8 Uhr:

Versammlung.

Der Vorstand.

Christl. Metallark.-Verb.
Jugendabteilung.

Mittwoch abend 7 Uhr:

Versammlung

im Rest. „Stadt Münster"

Erscheinen aller ist Pflicht. Tagesordnung sehr wichtig.

Der Vorstand.

Radfahrer-Verein „Wanderlust" Bocholt.

Heute (Dienstag) den 9. Dezember 1919, abends 8,30 Uhr im Vereinslokal „Zum großen Kurfürsten"

General-Versammlung

Wichtige Tagesordnung.

Vollzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Anregende

Unterhaltung

mit gebildeten jungen Mädchen aus guter Familie sucht 26jähriger Kaufmann.

Offerten unt. B. 6570 an die Geschäftsstelle.

Brennholz,

hauptsächl. Hartholz 1—2,5 Mtr. lg. d. Ofenlänge, gegen Kasse gesucht. Auftäufer gesucht. Holzhdlg. Wittwer, Gütersloh, i. W. Telef. 106.

Heiratsgesuch!

Junger Mann, Alter 31 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer jungen, kath.

Dame

im Alter von 26 bis 30 Jahren, Witwe nicht ausgeschlossen, zwecks späterer

Heirat.

Etwas Vermögen erwünscht. Offerten unt. B. 6085 erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Am Sonntag abend von der Sachsenstraße bis zur Neustraße ein goldenes

Medaillon

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Eine Portemonnaie

mit Geld gefunden.
Navardtor.

Näheres Geschäftsstelle.

Am Sonntag abend von Nordstr. bis Bergenbergstr.

Elfenbeinkette

verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben.